



Landwirthschaftliche Wochenschrift.

Zugleich Organ des Landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien und des Hauptvereins im Regierungsbezirk Posen.

Redigirt von
Wilhelm Korn,
General-Secretair des Central-Vereins für Schlesien.

und
Dr. Eduard Peters,
General-Secretair des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen.

Zu beziehen durch
alle Postanstalten u. Buchhandlungen.

Breslau, 25. September 1869.

Erscheint jeden Sonnabend.
Preis vierteljährl. 25 Silbergroschen.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer schließt das dritte Quartal des fünften Jahrganges unserer Zeitschrift.

Die geehrten Abonnenten werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen auf das

4. Quartal 1869

rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Abonnements werden von allen Postanstalten und Buchhandlungen angenommen.

Preis vierteljährlich 25 Sgr.

Die Expedition des Landwirth.

Inhalt.

Aufsätze:

- Landchaftliches. Von M. Gläner von Gronow-Kalinowiz. S. 341.
Ueber das Aufschließen der Phosphate. Von Dr. Peters. S. 343.
Erbsen als Rapsfeinde. Von Professor Ferdinand Cohn. S. 346.
Fütterungsversuche mit Milchkühen. S. 346.

Notizen:

- Vorlesungen bei der Universität Jena. — Die internationale Nähmaschinen-Concurrenz in Ungarisch-Altenburg. — Wohlke's Patent-Erdböhrer. — Zur Dünger-Controle. — Vertilgung der Flachseide in den Luzerne-Kleefeldern. S. 347. — Versicherung ländlicher Arbeiter. S. 348.

Literaturzeitung:

- Einige beim Ankauf von Rindvieh zu beachtende Fingerzeige von Hugo Lehnert, Gutsbesitzer. S. 348.
Meningitis mit hydropischem Erguß oder Rückenwassersucht bei Pferden. Von Peter Wellendorf, Thierarzt. S. 348.

- London, Getreide- und Viehmarkt. — Die Genossenschaft im Dienste der Landwirthschaft. S. 348.

Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 39:

- Breslau, Producten-Wochenbericht. — Breslau, Schlachtviehmarkt. — Posen, Getreidemarkt. — Markt- und Vereinstage. — Verkaufte Güter. — Substationen im Monat October 1869. — Inserate.

Landchaftliches.

(Orig.-Art.)

Die schlesische Landschaft feiert im nächsten Jahre das 100jährige Fest ihres Bestehens.

Eine der bedeutendsten Schöpfungen Friedrichs des Großen, der so viel Bedeutendes geschaffen hat, zeigt sie, wie sehr dieser einzige Monarch seiner Zeit voraus war, indem er ein Institut schuf, welchem Schulze-Delisch das Princip seiner Genossenschaften abborgte, dasjenige auf Personen anwendend, was Friedrich für durch Personen repräsentierte Güter geschaffen hatte.

Die schlesische Landschaft, die älteste aller Landschaften, denn nach ihrem Muster wurden alle anderen gebildet, hat aber auch mehr wie jede andere die Zwecke erfüllt, für welche sie geschaffen wurde, den mangelnden Credit zu ersetzen, den Uebergang aus der Naturalwirthschaft in die Geldwirthschaft möglich zu machen.

Dies kommt daher, weil der freie Geist, der sie schuf, sie mehr wie alle anderen Landschaften durchwehte, weil die Männer, welche aus der Zahl der Genossen zur Verwaltung berufen wurden, sich ganz vollständig mit den Interessen der Landschaft identificirten, sich denselben mit ganzer Seele opferten, einsahen, daß, wenn man erhalten, wenn man leben will, man nicht stehen bleiben, sondern fortschreiten muß, einsahen, daß Bewegung Leben, Stillstand Tod ist.

Unter der Zahl dieser für die Landschaft begeisterten fortschrittlichen Männer nehmen der Generallandschafts-Direktor Graf Burghaus, der Landschafts-Direktor von Rosenberg-Lipinski und Generallandschafts-Syndikus von Görz eine der ersten Stellen ein.

Wenn man bedenkt, wie schwerfällig eine Genossenschaft, wie die schlesische Landschaft, in der jeder einzelne Theilnehmer vollständig stimmberechtigt ist, in ihrer Verwaltung ist, da jede Abänderung in der Gesetzgebung erst in allen Kreisen berathen und per majora angenommen sein muß, ehe sie den Behörden zur Genehmigung vorgelegt werden kann.

Wenn man bedenkt, wie lässig und faul die größte Anzahl der Interessenten in dem Studium der landchaftlichen Gesetzgebung,*) wie in

*) Am Ort erscheint es uns, auf diese Gesetzgebung und deren systematische Bearbeitung die Aufmerksamkeit der Creditverbundenen nochmals hinzulenken. Keiner dieser letzteren sollte nach unserer unmaßgeblichen Meinung des eingehenden Studiums der folgenden Werke entzathen:

dem Besuch der Kreistage ist, die oft nur von den Landes-Ältesten allein abgehalten werden.

Wenn man bedenkt, welche Hindernisse eine mit den Bedürfnissen der Landwirthschaft unbekannte, ängstliche, an alten Formen klebende Bureaucratie der Entwicklung eines Institutes in den Weg legte, dessen Geist sie nicht erfaßt hat.

Wenn man, sage ich, Alles dies bedenkt, so muß man darüber erstaunen, was die schlesische Landschaft in der neueren Zeit unter der Führung der gedachten Männer geleistet hat.

Die alten verjährten Taxprincipien sind in rascher Folge umgewandelt und sehr nahe der Vollkommenheit gebracht worden.

Dem kleinen Grundbesitz wurde schon 1849 der landschaftliche Credit eröffnet, die landschaftliche Darlehnskasse, die landschaftliche Bank wurde geschaffen und so der beweglichere Personalcredit mit dem unbeweglichen Realcredit verbunden, es wurden Dinge geleistet, die keine andere Landschaft geleistet hat.

Dies war nur möglich, weil ein freier, reiner, sich für die Sache opfernder Geist die zur Leitung des Institutes berufenen Männer durchdrang und ihnen die Kraft gab, die ihnen entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen.

Das Geleistete berechtigt uns aber nicht die Hände in den Schoß zu legen, es muß vielmehr antreiben, noch eifriger wie bisher an der Ausbildung dieser vortrefflichen Einrichtung zu arbeiten, sie im Geiste Friedrichs des Großen fortzubilden.

Wir müssen die trockenen Äste absägen, damit junge Triebe sich freudig entwickeln können, wir müssen dem alten Stamme neue Nahrung zuführen, damit er fortfahre, reiche Früchte zu tragen.

Keine Zeit ist dazu geeigneter, wie das herannahende 100jährige Jubiläum, und jeder Genosse, möge er auch wie Schreiber dieses zu den von der Landschaft über die Ähse! angesehenen Patrias gehören, erfüllt nur eine Pflicht der Dankbarkeit gegen den alten Baum, der seinen schützenden Zweig über ihn ausbreitete, wenn er bemüht ist, Material zu dessen Erhaltung beizutragen, vielleicht kann doch eins oder das andere sich als nützlich erweisen.

Drei Dinge sind es, auf die wir in diesen Zeilen hauptsächlich das Augenmerk der landschaftlichen Genossen zu richten wünschten.

1. Die Organisation der Landschaft.
2. Die Ausdehnung des Realcredits.
3. Die Erweiterung des Personalcredits.

Was die Organisation der Landschaft anlangt, so ist sie in einem Theile ihrer Instanzen den heutigen Verhältnissen nicht mehr angemessen.

Raschheit der Bewegung, Ersparniß an Zeit, Gleichstellung des wissenschaftlich gebildeten Mannes mit dem wissenschaftlich gebildeten, sind Dinge, die in dem Zeitalter der Eisenbahnen, in dem Jahrhundert der schwindenden Vorurtheile verlangt werden.

Diesen Bedürfnissen entspricht die jetzige Organisation der Landschaft nicht mehr, die Zersplitterung in 9 Fürstenthums-Landschaften, der seltene Zusammentritt der Collegien, die Nichtstimmfähigkeit der Syndici sind Dinge, die theils die Kostbarkeit der Verwaltung vermehren, theils mit den Anschauungen der Neuzeit in geradem Widerspruch stehen.

Nach unserer Ansicht sind die 9 Fürstenthums-Landschaften auf drei, je einem Regierungsbezirk entsprechend, der Art zu reduciren, daß

1. die Oberschlesische Fürstenthums-Landschaft mit der Reiffe-Grottkauer zusammenfallend, das Oberschlesische System,
2. die Breslau-Brieger Landschaft mit der Schweidnitz-Fauer'schen, der Münsterberg-Glaser und der Dels-Militzsch-Landschaft vereinigt, das Mittelschlesische System,

Die Verfassung und Verwaltung der Schlesischen Landschaft in systematischer Zusammenstellung der statutarischen und der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen dargestellt von R. S. v. Goerß, kgl. Geh. Reg.-Rathe und Generallandschafts-Syndikus. Breslau, Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 1867.

Das schlesische Landschafts-Reglement von 1770 nebst seinen Deklarationen, Zusätzen und Abänderungen zusammengestellt und mit erläuternden Anmerkungen versehen von Engelmann, Landschafts-Syndikus und Justizrath. Breslau, Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 1866.

Die Abschätzungsgrundsätze der schlesischen Landschaft und das bei Anwendung derselben zu beobachtende Verfahren. Nebst den Hilfsstellen. Amtliche Ausgabe. Breslau, Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 1868.

Revidirtes Regulativ über die Beleihung des nicht inkorporirten ländlichen Grundeigenthums im Bereiche der Schlesischen Landschaft vom 22. November 1867, nebst der Instruktion zur landschaftlichen Abschätzung nicht inkorporirter Grundstücke. Amtliche Ausgabe. Breslau, Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 1868.

Die Red.

3. die Liegnitz-Böhlauer Landschaft mit der Glogau-Saganer und der Görlitzer verbunden, das Niederschlesische System bilden.

Für jedes System wird ein Direktor und ein stellvertretender Direktor gewählt, von denen einer stets am Sitze des Systems (Ratibor, Breslau, Liegnitz) anwesend sein muß; ihm zur Seite stehen zwei besoldete Landes-Älteste, welche ebenfalls am Sitze des Systems ihren Wohnort aufschlagen müssen, und zwei Syndici mit Stimmberechtigung, denn es ist jetzt wirklich eine Abnormität, daß Männern, wie den landschaftlichen Syndicis, in den Collegien die Stimmberechtigung abgeht.

Diese fünf Personen bilden ein stehendes Collegium, welches alle Geschäfte rasch und prompt erledigt. Es wird in dem Fall von Taxen durch die beiden taxirenden Landes-Ältesten, wenn man will, auch durch die Referenten aus der Zahl der auswärtig wohnenden Landes-Ältesten ergänzt.

So nur ist es möglich, alle Sachen rasch zu erledigen, nach geschehener Taxe eine schnelle Bewilligung des Credits herbeizuführen, die bei der neuen Substitutionsgesetzgebung von besonderer Wichtigkeit ist, und durch Bildung von Commanditen der landschaftlichen Bank an den Systems-Hauptorten, auch den persönlichen Credit zu stärken.

Durch die Beseitigung von 6 Direktoren, durch die Verminderung der Zahl der Unterbeamten, durch die geringeren Kosten der Unterhaltung der landschaftlichen Gebäude wird die Neuerung der Landschaft nicht mehr kosten, wie die jetzige Verwaltung, wenn auch die Direktoren und die am Hauptorte des Systems ansässigen Landes-Ältesten ausgiebige Entschädigungen für ihre Bemühungen erhalten, sondern nach meiner Ansicht sogar Ersparung in den Verwaltungskosten erzielt werden.

Der Partikularismus der einzelnen Landschaften, namentlich der jetzigen Direktoren, wird sich zwar heftig gegen diese Aenderung sträuben, wir glauben aber, daß sie Patrioten genug sind, um ihr persönliches und partikulares Interesse dem Wohl der Allgemeinheit zum Opfer zu bringen.

Dies wäre der erste Punkt, dessen Erwägung ich den Kreistagen für den nächsten General-Landtag empfehlen würde.

Der zweite Punkt ist die Ausdehnung und Erleichterung des Realcredits. Dieser ist in zwei Richtungen möglich.

- a. In der Verbesserung der Taxen.
- b. In der direkten Erweiterung des Credits.

Was die Taxen anlangt, so halte ich unser jetziges Taxsystem für ein der Wahrheit so nahe kommendes, wie dies überhaupt bei einem Taxsystem möglich ist, und wünschte ich, bei der Veränderlichkeit, welche der Werth des Geldes im Verhältnisse zu dem Werth des unsrer Taxen zu Grunde liegenden Roggens besitzt, den Werth des Roggens in den Taxen von Zeit zu Zeit, vielleicht in Perioden von 12 zu 12 Jahren, nach dem 24jährigen Durchschnitte regulirt zu sehen.

Ueber die direkte Erweiterung des Realcredits habe ich meine Ansichten schon im Landes-Ökonomie-Collegium ausgesprochen.

Ich gehe von dem Grundsatz aus, daß die Gewährung des landschaftlichen Credits an einen Grundbesitzer weiter nichts ist, wie eine Beleihung gegen Pfand.

Bei einer Beleihung gegen Pfand kann diese nicht den vollen Werth des Pfandes erreichen, sondern muß unter demselben bleiben, um den Darlehnsgeber wegen des Verlustes an Zinsen, wegen Kosten zc. zu decken.

Bei leicht realisirbaren Sachen, Gold, Silber, geldwerthen Papieren, braucht die Differenz zwischen dem gemeinen Werthe der verpfändeten Sache und dem darauf geliehenen Kapital nicht sehr groß zu sein, um den Darleiher sicher zu stellen, bei Grund und Boden, der schwerer zu realisiren ist, hat die Erfahrung gelehrt, daß man ohne Risiko bis zu zwei Drittel des gemeinen Werthes beleihen kann.

Der gemeine Werth eines Grundstücks wird durch den Preis repräsentirt, den ich im öffentlichen Verkauf, also in der Substation erziele.

Eine Vergleichung einer großen Anzahl von Credittaxen mit den in der Substation erzielten Preisen zeigt, daß die schlesischen Credittaxen durchschnittlich nur zwei Drittel des in der Substation erzielten Preises eines Gutes betragen, daß also die Credittaxen eigentlich den Beleihungswerth repräsentiren, nicht den gemeinen Werth.

Dabei sind die Taxen insofern mangelhaft, daß sie den Beleihungswerth von Gütern mit schlechtem Boden ein wenig zu hoch, denjenigen von Gütern mit gutem Boden eher ein wenig zu niedrig ausdrücken, im großen Durchschnitt aber, wie gesagt, zwei Drittel des gemeinen Werthes darstellen.

Wenn nun der Satz richtig ist, daß ich bis zu zwei Drittel des gemeinen Werthes eines Gutes, ohne Verluste zu riskiren, darleihen kann, wenn er doppelt richtig ist, nachdem ein beschleunigtes Substitutionsverfahren größeren Schutz vor Verlusten gewährt, wenn er aber ins-

besondere richtig ist, dort, wo eine Genossenschaft die Aufsicht über Werthverminderung zu führen berechtigt ist und ihr die Pflicht obliegt, den Genossen bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit Stütze, also Credit zu gewähren, so bin ich der Ansicht, daß es in der Möglichkeit liegt, den Pfandbriefcredit bis zur vollen Höhe der schlesischen Credittage auszudehnen, wobei allerdings gewisse Sicherheitsmaßregeln einzutreten haben werden.

Wie bekannt, gewährt die schlesische Landschaft jetzt schon einen Credit, der nominell die Höhe von $\frac{2}{3}$ ihrer Credittagen erreicht, ich sage nominell, weil sie einmal von dem 4. Sechstel des Crediten, den sie giebt, die zweijährigen Zinsen der vorausgehenden 3 Sechstel abzieht, das andere Mal aber den Credit nicht in pari stehenden Papieren, sondern in, je nach dem Zinsfuße, mehr oder weniger unter pari zu verkaufenden Pfandbriefen giebt.

Die größere Unsicherheit dieses 4. Sechstels compensirt die Landschaft in einer so liberalen Weise durch Schließung des Amortisationsfonds der für die ersten drei Sechstel verausgabten Pfandbriefe und durch die starke Amortisation von $1\frac{1}{2}$ pCt., daß die effektiv weniger sicheren Pfandbriefe C. bei gleichem Zinsfuß besser stehen wie die Pfandbriefe A., ja im Markte kaum zu haben sind. Nach meiner Ansicht liegt nun gar keine Befürchtung vor, den Pfandbrief-Credit durch Ausgabe von Pfandbriefen D. und E. noch weiterhin auf das 5. und 6. Sechstel der Credittage auszudehnen, wenn man zu ähnlichen Sicherheitsmaßregeln wie bei den Pfandbriefen C. seine Zuflucht nimmt.

Man halte demgemäß beim 5. Sechstel einen Zinsantheil der voraus intabulirten Pfandbriefe zurück, schließe den Amortisationsfond von A. und C., bis D. abgetragen ist, und amortisire D. mit 2 pCt. jährlich, während man bei den Pfandbriefen E. ebenso verfährt und die Amortisationsrate auf $2\frac{1}{2}$ pCt. steigert. Durch die Zinsabzüge kommt man dazu, daß nicht die volle Credittage beliehen wird, durch die Schließung des Amortisationsfonds und die starke Amortisation dahin, daß die gefährlichsten Theile der Schuld so rasch abgetragen werden, daß diese Papiere eine sehr gesuchte Geld-Anlage bilden werden.

Will man aber noch sicherer gehen, so verpflichte man die Extrahenten der D. und E. Pfandbriefe zur Zahlung von $\frac{1}{4}$ resp. $\frac{1}{2}$ pCt. der Anleihe zu einem in das Vermögen der Genossenschaft eintretenden Sicherheitsfond, der dazu bestimmt ist, etwaige fast unwahrscheinliche Ausfälle zu decken.

Durch die Gewährung von Pfandbriefen D. und E. mit starker Amortisation wird es möglich sein, daß die landschaftlichen Genossen nahezu ihre Hypothekenschulden abstoßen, an die Stelle eines künftigen Kapitals ein unkündbares erhalten, und daß das frei werdende Hypothekenskapital sich mit Vorliebe der Anlage in Pfandbriefen zuwendet.

Damit es dies um so leichter thun kann, muß es aber ermöglicht werden, Pfandbriefe auszugeben, die vermöge ihres Zinsfußes und ihrer raschen Amortisation den Paricours erreichen, also einen Zinsfuß nach Wahl des Extrahenten zahlen, den dieser nach dem Stande des Geldmarktes oder dem Zweck, zu welchem er die Pfandbriefe gebraucht, bestimmt.

Die schlesische Landschaft giebt jetzt $3\frac{1}{2}$, 4 und $4\frac{1}{2}$ pCt. Pfandbriefe aus, da die Taren auf Annahme einer 4 pCt. Rente beruhen, scheinen mir die $4\frac{1}{2}$ pCt. Pfandbriefe nicht einmal gerechtfertigt, man könnte aber sehr leicht zur Ausgabe dieser oder auch noch höher verzinslicher Pfandbriefe gelangen, wenn man den Credit mit der Steigerung der Zinsfußes verkürzt, mit der Ermäßigung desselben erhöht.

Ein unter Zugrundelegung eines Zinsfußes von 4 pCt. für die zu emittirenden Pfandbriefe taxirtes Gut ist nach den schlesischen Grundätzen zu einem Credit von der Hälfte in 4 pCt. Pfandbriefen Lit. A. berechtigt; verlangte der Pfandbriefs-Extrahent nun $4\frac{1}{2}$ pCt. Pfandbriefe, so müßte er, um die Zinsen desselben aufzubringen, $\frac{1}{8}$ mehr an Rente zahlen, als wenn er nur 4 pCt. Pfandbriefe zu verzinsen hat, oder z. B. bei einem auf 100,000 Thlr. taxirten Gute, für welches er 50,000 Thlr. Pfandbriefe Lit. A. empfing, hatte er eine der Tare entsprechende Verzinsung von 2000 Thlr. zu tragen, diese würde bei $4\frac{1}{2}$ pCt. aber 2250 Thlr. machen, auf diesen Ueberschuß von 250 Thlr. hat jedoch die Tare nicht gerechnet und müßte, damit das Gut prästationsfähig bleibt, eine so hohe Reduktion des Crediten eintreten, daß der Extrahent eben nur 2000 Thlr. an Zinsen zu zahlen hätte, er würde demgemäß, wenn er $4\frac{1}{2}$ pCt. Pfandbriefe Lit. A. verlangte, nur 45,000 Thlr., bei 5 pCt. nur 40,000 erhalten, dagegen bei $3\frac{1}{2}$ pCt. 57,170 Thlr.

Gewährte man dem Pfandbriefs-Extrahenten diese mit der Sicherheit des Institutes und der Tare in vollständigem Einklang stehende freie Wahl des Zinsfußes, dann schützte man ihn einerseits vor den großen Verlusten, welche ihm durch die Courschwankungen am Markte entstehen, gäbe ihm aber andererseits auch Gelegenheit, eine niedrig zu

verzinsende Schuld aufzunehmen, wenn es ihm aus mannigfachen Gründen, mehr um das Kapital in Papieren, wie um eine Pari-Valuta zu thun ist.

Endlich aber müßte man successive von der Specialhypothek abgehen und nach und nach die Generalhypothek einführen, um das ganze Pfandbriefsgeschäft, namentlich aber die Abstoßung der Pfandbriefschuld zu erleichtern.

Was drittens die Erweiterung des Personalcredits anlangt, so bin ich und mit mir das Landes-Ökonomie-Collegium, welches hierin auf meine Vorschläge einging, der Ansicht, daß es möglich ist, über die Credittage hinaus unter gewissen Modalitäten Culturbriefe auszugeben, welche von der landschaftlichen Bank ausgefertigt, in der Tare nicht berücksichtigte Werthe beleihen, und so die Möglichkeit zu Meliorationen gewähren; hierüber verweise ich auf die Verhandlungen des Königl. Landes-Ökonomie-Collegiums in diesem Jahre.

Möchten die landschaftlichen Genossen Schlesiens die Zeit nicht versäumen, möchten sie rüstig Hand ans Werk legen, theils um Material zur Reorganisation der alten und so theuren Landschaft herbeizutragen, theils um durch Erscheinen auf den Kreistagen auch dahin zu wirken, daß das Zusammengetragene in das Leben tritt.

Kalinowiz, den 15. September 1869.

M. Elsner von Gronow.

Ueber das Aufschließen der Phosphate.

(Orig.-Art.)

Bei Beginn der neuen landwirthschaftlichen Aera, welche durch die Anwendung und Nuzbarmachung der Lehren der Naturwissenschaften für die Landwirthschaft eröffnet wurde, erkannte man bald, daß die Assimilirbarkeit der verschiedenen Pflanzennährstoffe und deren Wirkung als Düngemittel in enger Beziehung steht zu dem Grade ihrer Löslichkeit in Wasser. Die Physiologie lehrte, daß nur gelöste Stoffe von den Pflanzenwurzeln aufgenommen werden können, es lag hierin ein Fingerzeig für die Landwirthschaft, daß sie ihr Bestreben dahin zu richten habe, die als Düngemittel in den Erdboden zu bringenden Substanzen vorher in einen solchen Zustand zu versetzen, in welchem sie entweder direkt in Wasser löslich sind oder doch den lösend wirkenden Prozessen im Erdboden am raschesten unterliegen. Vorzugsweise wichtig erschien eine solche vorausgehende Präparation für die zur Düngung benutzten Knochen zu sein, weil bei diesen die düngende Wirkung oft recht lange auf sich warten ließ. Als in den dreißiger Jahren die Knochendüngung in Deutschland allgemeiner in Aufnahme kam, begnügte man sich anfänglich damit, die Knochen in grobe Brocken und Splitter zu zerstampfen, welche oft jahrelang im Erdboden lagen, bevor sie durch den Zahn der Zeit gestossen und aufgelöst wurden. Es ist mir aus den früheren Jahren noch der Fall erinnerlich, daß auf einem sehr stark mit groben Knochenstücken gedüngten thonreichen Boden mehrere Jahre nach der Düngung sich eine auffällige Fruchtbarkeit bemerklich machte, für welche kein anderer Grund aufzufinden war als die vorausgegangene, anfangs unwirksam gebliebene Knochendüngung, deren Wirkung erst nach und nach mit der allmählichen Auflösung der Knochenbestandtheile im Boden hervortreten konnte. Derartige vielfach gemachte Erfahrungen gaben nun zunächst Veranlassung dazu, daß auf die feinere Zertheilung des Knochenpulvers von den Landwirthen mehr Rücksicht genommen wurde. Bis dahin hatten die Landwirthe durch einfache mit Wind oder Wasser betriebene Stampfvorrichtungen ihr grobes Knochenpulver sich selbst dargestellt, man hatte hierbei die Erfahrung gemacht, daß es fast unmöglich ist, aus den gewöhnlichen frischen Knochen, wie sie von den Sammlern geliefert werden, ein feines Pulver darzustellen. Die zum Theil markhaltigen, mit Fett durchzogenen und von anhängenden Fleisch- und Knorpeltheilen oft nicht völlig befreiten Knochen bildeten in den Stampftrögen eine schmierige Masse, welche dem Abstreifen und der feineren Zertheilung Widerstand leistete, Mahlvorrichtungen waren hierzu gar nicht zu gebrauchen, weil sich die Mühlsteine rasch verschmierten. Diesen Uebelstand suchte man zunächst durch Zusatz von gebranntem Kalk zu den Knochen im Stampftrög zu heben, bald aber lernte man eine bessere Methode kennen, die jetzt allgemein gebräuchlich ist, man befreite die Knochen vor dem Pulverisiren durch Auskochen mit Wasser oder Wasserdampf von dem Fett, welches zur Seifen- und Schmiermittelfabrikation bald eine lohnende Verwendung fand. Da diese Methode aber umständlicher war und fabrikmäßige Einrichtungen erforderte, so gab man die bisher als landwirthschaftliche Nebenbeschäftigung betriebene Zerkleinerung der Knochen auf, es entstanden Knochenmehlfabriken und an die Stelle der groben Knochen splitter trat das feine „gedämpfte Knochenmehl.“ Die

Concurrenz der entstehenden zahlreichen Fabriken bewirkte nun bald eine früher kaum für möglich gehaltene Feinheit des Knochenmehls. Indessen ist es einleuchtend, daß man auf mechanischem Wege niemals, auch nur annähernd, die Zerkleinerung so weit treiben kann, als auf chemischem Wege durch Auflösung in einem geeigneten Lösungsmittel. Denken wir uns ein Knochenstückchen zu dem feinsten Pulver zerrieben, welches wir herzustellen im Stande sind, und die einzelnen Theilchen dieses Pulvers auf einer ebenen Fläche neben einander gelegt, so werden diese Partikelchen eine vielleicht mehrere hundertmal größere Fläche bedecken als das unzerriebene Knochenstückchen. Was will dies aber bedeuten gegen die unbegrenzte Zerkleinerung, die wir dadurch herbeiführen können, daß wir das Knochenstückchen in Salzsäure auflösen! Diese Auflösung können wir mit so viel Wasser versetzen, wie wir wollen, immer wird jedes Tröpfchen derselben ein Theilchen des Knochenstücks enthalten, selbst wenn auch die feinsten Reagentien des Chemikers diesen Gehalt nicht mehr nachzuweisen vermögen. Nachdem man durch die Erfahrung gelernt hatte, daß die Wirkung der Knochendüngung in der Zeit in geradem Verhältniß zu dem Feinheitsgrade der Zerkleinerung der Knochen stehe, war bis zu der chemischen Aufschließung der Knochen durch Säuren nur noch ein kleiner Schritt zu machen.

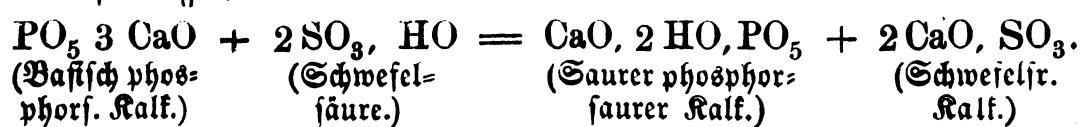
Die Wirkung der Knochen als Düngemittel beruht auf ihrem Gehalt an stickstoffhaltiger Knorpelmasse und phosphorhaltiger Knochen-erde, erstere macht ungefähr ein Drittel, letztere zwei Drittel von dem Gewicht der Knochensubstanz aus. Die beiden Bestandtheile befinden sich in der Knochensubstanz in einer so innigen Vereinigung, daß es fast fraglich erscheint, ob hier nur eine mechanische, keine chemische Verbindung vorliegt. Die innige Vereinigung gewährt beiden Bestandtheilen Schutz gegen den lösenden Einfluß der Bodenfeuchtigkeit. Während die durch Ausziehen mit Salzsäure von der Knochenerde befreite Knorpel sich rasch auflöst, fault und sich in Ammoniak umwandelt, während auch der phosphorsaure Kalk verwitterter Knochen, welche ihre zellige schwammartige Struktur behalten haben, sich einigermaßen rasch auflöst, geht dagegen die Auflösung sehr langsam vor sich, so lange die innige Verbindung der Knochenerde mit der Knorpel nicht gestört ist. Durch das Aufschließen der Knochen mit Säuren wird diese Trennung herbeigeführt. Die Operation hat aber noch eine weitergehende Wirkung. Um diese allseitig anschaulich zu machen, ist ein kleiner Seitenblick auf die Eigenschaften der Phosphorsäure und ihrer Verbindungen erforderlich. Die gewöhnliche Phosphorsäure ist eine dreibasische Säure, d. h. es vereinigt sich stets 1 Äquivalent Phosphorsäure mit 3 Äq. Basis. Nun findet aber bei der Phosphorsäure die Eigenthümlichkeit statt, daß in ihren Verbindungen unter Umständen das Wasser theilweise die Stelle der Basis vertreten kann. In dem gewöhnlichen phosphorsauren Kalk der Knochen und der mineralischen Phosphate ist stets 1 Äq. Phosphorsäure mit 3 Äq. Kalk (oder Eisenoxyd etc.) verbunden, diese Verbindung ist wasserfrei. Eine zweite Verbindung besteht dagegen aus 1 Äq. Phosphorsäure und 2 Äq. Kalk, sie enthält aber 1 Äq. Wasser gebunden, welches also die Stelle des dritten Kalk-Äquivalents vertritt. In einer dritten Verbindung endlich sind sogar 2 Äq. Kalk durch Wasser vertreten, diese besteht also aus 1 Äq. Phosphorsäure, 1 Äq. Kalk und 2 Äq. Wasser. Folgendes Schema macht diese Verhältnisse übersichtlicher.

Durch Vereinigung von 1 Äquivalent Phosphorsäure mit 3 Äq. Kalk entsteht der basisch-phosphorsaure Kalk,

durch Vereinigung von 1 Äq. Phosphorsäure mit 2 Äq. Kalk und 1 Äq. Wasser entsteht neutraler phosphorsaurer Kalk,

durch Vereinigung von 1 Äq. Phosphorsäure mit 1 Äq. Kalk und 2 Äq. Wasser entsteht saurer phosphorsaurer Kalk.

Die beiden erstgenannten Verbindungen sind in Wasser so wenig löslich, daß man sie für gewöhnlich als „unlöslich“ bezeichnet, das saure Salz löst sich dagegen sehr leicht in Wasser auf. Um nun die unlöslichen Verbindungen in die leicht lösliche überzuführen, bringt man sie mit einer starken Säure zusammen, welche größere Verwandtschaft zu der Basis hat, als die Phosphorsäure. Man entzieht so dem basischen Salze zwei Äquivalente der Basis und es bildet sich dann neben dem Kalksalz der angewandten Säure das saure Phosphat mit 2 Äq. Wasser.



Das Verfahren bei der Aufschließung ist ein ziemlich einfaches. Man bringt die aufzuschließende feingepulverte Substanz mit der nöthigen Menge verdünnter Schwefelsäure zusammen und läßt die Mischung längere Zeit tüchtig durcharbeiten, um die Einwirkung zu erleichtern. Hat man den Wasserzusatz richtig getroffen, so erhält man ohne Weiteres ein trockenes Präparat, welches kaum noch einer künstlichen Trocknung bedarf, um pulverisirt zu werden, da der sich bildende

schwefelsaure Kalk (Gips) einen großen Theil des Wassers als Hydratwasser chemisch bindet.

Man kam zuerst in England auf den Gedanken, den unlöslichen phosphorsauren Kalk der Knochen durch Umwandlung in löslichen sauren phosphorsauren Kalk den Pflanzen leichter zugänglich zu machen. Bei dem dort üblichen starken Anbau von Turnips und Runkelrüben hatte man die Knochendüngung als die wirksamste und lohnendste erkannt, und da die Knochen bald nicht mehr ausreichten, um den starken Begeh nach phosphorsäurehaltigem Rübindünger zu befriedigen, so wurden bald auch andere phosphorsäurehaltige Substanzen: Knochenkohle und mineralische Phosphate zu diesem Zwecke benutzt. Anfänglich versuchten es die Landwirthe, sich selbst diese Materialien durch Behandlung mit Säuren aufzuschließen, die hiermit verbundenen Unannehmlichkeiten und der oft ungenügende Effect der Operation gaben jedoch bald Anlaß dazu, daß chemische Fabriken die Sache in die Hand nahmen und unter der Bezeichnung „Superphosphat, saurer phosphorsaurer Kalk oder überphosphorsaurer Kalk“ den Landwirthen ein Düngemittel offerirten, welches die darin vorhandene Phosphorsäure ganz oder zum größten Theile in löslicher Verbindung enthielt. Die erste derartige Fabrik wurde von dem bekannten Agrilkulturchemiker Lawes zu Deptford Creek bei Greenwich errichtet, sie fand bald reichlichen Absatz für ihr Fabrikat und liefert jetzt jährlich circa $\frac{1}{4}$ Million Centner Superphosphat, hauptsächlich aus fossilen Phosphaten. Auch in Deutschland fand dies neue Düngemittel rasch Eingang und wurde bald zu einem der beliebtesten Hilfsdüngemittel besonders beim Zuckerrübenbau. Es kommen jetzt eine ganze Reihe solcher Superphosphate im Handel vor, die sich theils durch das Rohmaterial, aus welchem sie dargestellt sind und durch den höheren oder niedrigeren Phosphorsäuregehalt, theils auch durch ihre Nebenbestandtheile, unter denen der Stickstoff der wichtigste ist, unterscheiden.

Längere Jahre hindurch sind diese Superphosphate in der Landwirtschaft benutzt worden, ohne daß man sich über die Wirkungsweise der Operation des Aufschließens recht klar geworden wäre. Viele Landwirthe glaubten, daß das, was sie in löslicher Form in den Boden brächten, auch darin gelöst bliebe, bis es von den Pflanzenwurzeln aufgesogen würde. Dem Chemiker konnte es aber nicht verborgen bleiben, daß man hierbei die Rechnung ohne den Wirth gemacht hatte, indem man dabei die Einwirkung der Bodenbestandtheile auf das Superphosphat außer Acht ließ. Bei Fragen über die Wirkungsweise der Düngemittel darf man nie vergessen, daß der Landwirth die Düngestoffe seinen Pflanzen nie direkt zuführt, sondern daß diese im Erdboden den mannigfaltigsten Zersetzungen und Umwandlungen unterliegen, bevor ihre Bestandtheile von den Wurzeln aufgenommen werden. Bringen wir Superphosphat mit feuchter Erde zusammen, so tritt rasch eine solche Umwandlung ein, der saure phosphorsaure Kalk eignet sich den ihm bei der Präparation entzogenen Theil der Basis wieder an, es bilden sich wieder basische Phosphate von Kalk, Magnesia, Eisenoxyd und Thonerde, und die kaum erlangte Eigenschaft der Löslichkeit geht wieder verloren. Die diese Rückbildung vermittelnden basischen Körper: Kalk- und Magnesiasalze, Thonerde und Eisenoxydhydrat fehlen zu keiner Zeit und in keinem Ackerboden, und direkte Versuche haben gelehrt, daß oft nur wenige Tage dazu erforderlich sind, um alle lösliche Phosphorsäure einer Superphosphatdüngung wieder in unlösliche Verbindungen überzuführen.

Hiernach könnte die ganze Methode des Aufschließens der Phosphate als eine verfehlte angesehen werden, da der Zweck der Operation, die Umwandlung des unlöslichen Phosphats in eine direkt assimilirbare Verbindung, hierdurch ja doch nicht erreicht wird. Indessen, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß die lösliche Phosphorsäure der Superphosphate direkt von den Pflanzenwurzeln aufgenommen wird, so ist doch nicht in Abrede zu stellen, daß das Aufschließen den späteren Uebertritt der Phosphorsäure in die Pflanzen sehr erleichtern muß. Versetzt man einen wässrigen Auszug aus dem Superphosphat mit einem basischen Körper, z. B. mit Ammoniak oder Kalkwasser, so tritt die Rückbildung des basischen Phosphats augenblicklich ein; dasselbe scheidet sich hierbei aber in der Form eines höchst fein zerkleinten schleimigen Niederschlags aus, der eben wegen seiner feinen Zerkleinerung vom Wasser weit leichter wieder gelöst wird, als das compacte Phosphat der Phosphorite oder Knochen. Nach Bischof löst sich der frisch gefällte phosphorsaure Kalk in 1102 Theilen Wasser auf, vorher getrocknet wird derselbe erst von 5432 Theilen Wasser gelöst, nach starkem Glühen sogar erst von 13,115 Theilen. Bei den mineralischen Phosphaten und dem wiederholt starker Glüh Hitze ausgesetzten phosphorsauren Kalk der Knochenkohle ist die Löslichkeit oft eine noch viel geringere. Indem wir die Phosphate als sauren phosphorsauren Kalk in den Erdboden bringen, erreichen wir zwar nicht eine direkte Zuführung der gelösten Phosphorsäure zu den Pflanzen, wir befördern aber trotzdem durch die leichtere

Wiederauflösung der sich im Erdboden bildenden basischen Phosphate die Aufnahme und erzielen dabei zugleich eine bessere Vertheilung der Phosphorsäure im Erdboden. Die Wirkung des Aufschließens ist also eine mechanische, die Säure bewirkt eine allseitige Vertheilung der Phosphorsäure in höchst fein zertheilter Form im Erdboden. Hierin ist der Nutzen des Aufschließens für den Landwirth begrenzt. Auf den Gipsgehalt der Superphosphate ist kein großer Werth zu legen, da der Landwirth sich den Gips auf anderem Wege weit billiger schaffen kann.

Es fragt sich nun aber, ob dieser Vortheil mit den Kosten des Aufschließens nicht zu theuer erkauft wird. Die bedeutende Schwefelsäuremenge, welche zum vollständigen Aufschließen von 1 Ctr. Substanz erforderlich ist, kostet beim Knochenmehl ungefähr 1 Thlr., beim Bakerguano 1 Thlr. 10 Sgr., bei der Knochenkohle 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., ist dieser Aufwand gerechtfertigt, wenn die Operation nur einen partiellen mechanischen Effekt hat? — Diese Frage wird nur an der Hand der praktischen Erfahrung mit Sicherheit beantwortet werden können. Nach den vorliegenden Erfahrungen ist eine raschere und energischere Wirkung der aufgeschlossenen Phosphate gegenüber den rohen, besonders bei den mineralischen Phosphaten sicher nicht in Abrede zu stellen, in geringerem Grade tritt dies bei dem Knochenmehl hervor, welches in Folge seines Gehalts an fäulnißfähiger Knorpelsubstanz auch ohne vorherige Behandlung mit Säuren im Erdboden bald gelöst wird. Dem Landwirth muß daran liegen, das mit dem Dünger in den Boden gesteckte Kapital möglichst bald wieder durch die Ernten in seine Hand zurückzubekommen, je schneller der Dünger wirkt, desto rascher ist die Circulation des Kapitals, desto geringer der Zinsverlust. Wenn man aber den bedeutenden Kostenaufwand in Erwägung zieht, welchen das Aufschließen verursacht, so wird man das Bedenken nicht ohne Weiteres zurückweisen können, daß der Landwirth bei einem etwas langsamer wirkenden Düngemittel vielleicht besser seine Rechnung finden wird. Die Kosten des Aufschließens scheinen mir einigermaßen im Mißverhältniß zu dem Preise der Rohmaterialien zu stehen, sie betragen bei den nassauischen Phosphoriten und der Knochenkohle ungefähr eben so viel als der Preis der rohen Substanz. In den Superphosphaten kostet 1 Pfd. löslicher Phosphorsäure 4 $\frac{1}{2}$ —5 Silbergrößen, dagegen stellt es sich in den rohen, feingepulverten Lahnphosphoriten und in der gebrauchten Knochenkohle hierorts nur auf ca. 2 Sgr. Für dasselbe Geld, wofür der Landwirth in einer Superphosphatdüngung seinem Boden 12 oder 16 Pfd. Phosphorsäure zuführt, kann er in den rohen Materialien dem Boden die 2 $\frac{1}{2}$ fache Menge darbieten. Wenn nun auch nicht zu bestreiten ist, daß die stärkere Düngung mit dem rohen Phosphat viel langsamer den Effekt herbeiführen wird, den eine gleichwerthige Superphosphatdüngung rasch bewirkt, so ist doch auch zu berücksichtigen, daß die Wirkung im ersteren Falle eine nachhaltigere sein muß. Jedenfalls verdient die Frage wohl in Erwägung gezogen zu werden, ob nicht die kostspielige Methode der chemischen Aufschließung durch eine billigere, wenn auch langsamer wirkende zu ersetzen wäre, besonders jetzt, wo der niedrige Preis der neu aufgefundenen fossilen Phosphate in der Lahn- und Dillgegend die schnelle Circulation des Anlagekapitals minder dringend erscheinen läßt, und für unsere Gegenden, in denen eine Düngung doch meistens nur für mehrere Ernten ausreichen muß.

Bergegenwärtigen wir uns die Vorgänge, welche im Erdboden die Auflösung der Phosphate bewirken! — Aus theoretischen Gründen ist anzunehmen und chemische Untersuchungen haben es bestätigt, daß in der Ackererde die Phosphorsäure nur zum Theil an Kalk, meistens dagegen an Eisenoryd und Thonerde gebunden ist. Der phosphorsaure Kalk, welchen wir im Dünger in den Boden bringen, wird darin rasch in phosphorsaures Eisenoryd und phosphorsaure Thonerde übergeführt. Es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß durch die nie ruhenden chemischen Vorgänge im Boden neben diesen schwer löslichen Verbindungen stets auch kleine Mengen von löslichen phosphorsauren Alkalien erzeugt werden. Bei der Verwitterung der Gesteine werden alkalische Silikate aufgelöst und fortgeführt, kommen dieselben mit phosphorsauerm Eisenoryd zusammen, so tritt eine Zersetzung ein, deren Produkte kiesel-saures Eisenoryd und phosphorsaures Alkali sind. Auch kohlensaure Erdsalze zersetzen das Alkalisilikat unter Bildung von kohlensauerm Alkali, welches gleichfalls lösend auf die unlöslichen Verbindungen der Phosphorsäure im Erdboden einwirkt, und einem unlöslichen Silikat. An feuchten Kalkmauern findet man häufig eine zarte salzige Auswitterung von kohlensauerm Natron, welches durch gegenseitiges Aufeinanderwirken von Kochsalz und kohlensauerm Kalk entstanden ist. Alkalische Silikate und Carbonate bilden sich hiernach fortwährend in geringer Menge in jedem Kulturboden, sie werden, obgleich fortwährend zersezt, durch die im Erdboden sich vollziehenden chemischen Prozesse stets von neuem wieder erzeugt. Ein zweiter Vorgang, der ebenfalls in jeder kulturfähigen Erde in stetem Gange befindlich ist und die Auflösung der Phosphate begünstigt, ist die Kohlensäurebildung. Kohlen-

säurehaltiges Wasser wirkt in höherem Grade lösend auf die unlöslichen Phosphate ein wie kohlensäurefreies. Die Bildung der nassauischen Phosphorite liefert uns einen großartigen Belag für die lösende Wirkung der Kohlensäure (und kohlensauren Alkalien?) auf phosphorsauren Kalk. Ohne Zweifel ist der Ursprung dieser Phosphorite der Einwirkung des mit Kohlensäure geschwängerten Wassers auf den phosphorsäurehaltigen Schieferstein der mittel-devonischen Gebirgsschicht zuzuschreiben. Es entstand hierbei eine Lösung von phosphorsauerm Kalk in Kohlensäure, welche in die Spalten und Höhlungen des Thons und Kalksteins versickerte, hier die Kohlensäure verdunstete und den gelösten phosphorsauren Kalk wieder absetzte. Auch die Uebergangsstufen bei der Verwesung der organischen Substanzen im Boden — die Humussäuren — wirken lösend auf die Phosphate ein. Und endlich ist hierbei noch der Einfluß der neutralen Salze zu berücksichtigen, welche, wie Kochsalz, Ammonialsalze zc. in keinem Erdboden fehlen und gleichfalls eine nicht unwichtige Rolle bei der Auflösung der unlöslichen phosphorsauren Verbindungen im Boden spielen.

Es ist hierin der Weg angedeutet, den wir einzuschlagen haben, um auf billigere Weise als durch Aufschließen mittels Säuren die Auflösung der Phosphate zu bewirken. Vorzugsweise verdient der Versuch gemacht zu werden, die Aufschließung durch die Kohlensäurebildung im Komposthaufen zu bewirken. Die meisten Landwirthe, welche Knochenmehl verwenden, unterwerfen dasselbe zur Beschleunigung der Auflösung vor dem Ausstreuen der Selbsterhitzung im Gemisch mit lockerer humushaltiger Erde und die Erfahrung hat gelehrt, daß derartiges gegohrenes Knochenmehl fast eben so rasch wirkt als das mit Säure aufgeschlossene. Einen interessanten Beleg hierfür hat Dr. Lehmann geliefert. Er düngte im Jahre 1858 mehrere Ackerparzellen mit ungedämpftem Knochenmehl in verschiedener Zubereitung und beobachtete den Erfolg der Düngung durch vier Jahre. Das Land trug 1858 und 1859 Winterroggen, 1860 Hafer und 1861 Gerste. Die erste Parzelle erhielt pro Acker (= 2,17 preuß. Morgen) 10 Centner rohes Knochenmehl, die zweite dieselbe Menge, aber vorher mit 2 Centner Schwefelsäure aufgeschlossen, die dritte erhielt neben der gleichen Menge Knochenmehl noch 4 Centner Chilisalpeter, die vierte ebensoviel Knochenmehl in Verbindung mit 5 Centner Sägespänen, endlich die fünfte Parzelle einen Zusatz von 5 Ctr. 40 Pfd. Peruguano, eine sechste Parzelle blieb ungedüngt. Mit Ausnahme des mit Schwefelsäure aufgeschlossenen Knochenmehls wurde das für jede andere Parzelle bestimmte Mehl, nachdem es mit den anderen Substanzen gut vermischt worden war, mit so viel concentrirter Jauche durchfeuchtet, daß es sich in der Hand zusammenballte und beim Öffnen derselben nur langsam wieder seinen Zusammenhang verlor. Die Mischungen wurden darauf einige Tage der Gährung überlassen, dann mit Erde vermengt ausgestreut und einige Tage vor der Saat gut untergeeggt.

Die Ernte ergab folgende Resultate:

Jahrgang.	Getreideart.	1. Ungedüngt.	2. Knochenmehl 10 Ctr.	3. Knochenmehl 10 Ctr. Schwefelsäure 2 Ctr.	4. Knochenmehl 10 Ctr. Chilisalpeter 4 Ctr.	5. Knochenmehl 10 Ctr. Sägespäne 5 Ctr.	6. Knochenmehl 10 Ctr. Peruguano 5 Ctr. 40 P.
	Körner						
1858	Roggen . . .	880	1240	2380	2680	3000	3080
1859	Roggen . . .	1980	2420	2620	2440	2640	3040
1860	Hafer	1900	2460	3200	3560	3480	3800
1861	Gerste	1840	2360	2360	2160	2176	2280
	Summa	6600	8480	10560	10840	11296	12200
	Stroh und Spreu						
1858	Roggen . . .	5700	6780	7780	6680	7400	7240
1859	Roggen . . .	5420	6380	7420	7520	7440	8000
1860	Hafer	2980	3420	4100	4360	4200	4560
1861	Gerste	2900	3360	3040	3200	3240	3240
	Summa	17000	19940	22340	21760	22280	23040

Es interessieren uns hier hauptsächlich die Parzellen 1, 2, 3 und 5, wir sehen, wie im ersten Jahre das rohe Knochenmehl nicht befriedigend gewirkt hat, das aufgeschlossene Knochenmehl lieferte im ersten Jahre fast den doppelten Ertrag an Körnern, es wurde aber noch übertroffen von dem mit Sägespänen vermischten Mehl. Dies behielt auch noch in den beiden folgenden Jahren das Uebergewicht und erst im vierten Jahre beim Hafer trat es etwas zurück. Im Gesammtetrage der vier Ernten nimmt die Mischung mit Sägespänen neben der viel theureren Guanomischung den ersten Platz ein. Auch bei den Stroh-

ernten läßt sich der Einfluß des Zuges von Sägespänen nicht verkennen. Dieser läßt sich aber nur so erklären, daß durch die Verwesung der Sägespäne im Erdboden eine reichliche Entwicklung von Kohlensäure eintrat, welche die Auflösung des phosphorsauren Kalkes sehr beschleunigte. Es liegt hierin ein Fingerzeig für die landwirthschaftliche Praxis, das Knochenmehl möglichst in Verbindung mit humus- und kohlensäurebildenden organischen Substanzen: Komposterde, Moorerde, Stallmist u. dergl. oder zu einer Zeit in den Boden zu bringen, wo derselbe wie nach Kleebrache reich ist an organischen Ernterückständen. Dies Verfahren verdient nach den vorstehenden Beobachtungen weitaus den Vorzug vor dem Aufschließen des Knochenmehls mit Säuren. Ich habe in diesem Jahre den Versuch gemacht, die Knochenmehldüngung zu Kartoffeln schon im Herbst auf das Land zu bringen, im Kraute zeigten diese Kartoffeln ein erheblich üppigeres Wachsthum als auf dem erst beim Auslegen der Kartoffeln gedüngten Felde, ich zweifle nicht, daß auch die Knollenernte bei den ersteren sich höher herausstellen wird. In der Provinz Sachsen soll dies Verfahren der herbstlichen Düngung zu Sommerfrüchten sich mehr und mehr verbreiten.

Bei der Knochenkohle und den mineralischen Phosphaten, welche noch schwieriger löslich sind, als das Knochenmehl, ist zwar eine energische Wirkung der Kohlensäure nicht zu erwarten, es dürfte sich aber doch wohl lohnen, einmal Versuche darüber anzustellen, wie weit die Wirksamkeit auch dieser Substanzen durch die Compostirung mit organischen Substanzen zu beschleunigen ist. Wenn die Phosphate vorher aufs feinste pulverisirt sind und der Composthaufen unter Zusatz von vielen organischen Substanzen: Moorerde, Sägespäne, Unkraut, Stallmist etc. regelrecht hergerichtet wird, so daß eine energische Zersetzung darin Platz greift, so wird sicher auch das Phosphatpulver hierbei theilweise gelöst werden. Auch könnte man das Pulver über den Dünger austreuen, selbst wo dieser im Stalle unter dem Vieh bis zur Ausfuhr liegen bleibt, was beim Knochenmehl nicht gut ausführbar ist, weil die Thiere eine große Aversion gegen den Geruch des Knochenmehls haben. In Frankreich hat die Düngung mit Superphosphaten nie eine große Verbreitung erlangt, dagegen verwendet man dort, namentlich in der Bretagne, mit bestem Erfolge fein gepulverte Mineralphosphate — die Koprolithen der Ardenen — im rohen Zustande zum Dünger. Auch in England, wo die Superphosphate bisher die beliebtesten Düngemittel waren, hat man angefangen, Versuche mit rohen Phosphaten zu machen, welche sehr befriedigend ausgefallen sind. Man könnte hierbei auch noch an die Düngung mit gefällttem basisch-phosphorsaurem Kalk erinnern, welcher an manchen Orten mit bestem Erfolge zur Düngung benutzt wird.

Der Gegenstand ist wichtig genug, um in ernste Erwägung gezogen zu werden, das Kapital, welches alljährlich in der Form von Schwefelsäure bei der Superphosphatdüngung in den Erdboden gebracht wird, zählt nach Hunderttausenden von Thalern, welche vielleicht eine mehr Nutzen bringende Verwendung in der Landwirthschaft finden könnten. Zur Zeit finden die nassauischen Phosphorite und andere phosphorsäurehaltige Mineralien nur erst eine beschränkte Verwendung, weil sie wegen ihrer Nebenbestandtheile sich zur Superphosphatbereitung weniger gut eignen wie der Bakerguano, der Estremaduraphosphorit und derartige wenig Nebenbestandtheile enthaltende Phosphate. Die Phosphorsäure stellt sich aber in den Lahnphosphoriten so billig, daß eine gesteigerte Verwendung derselben zu wünschen wäre. Ich hoffe später über die Erfolge der Aufschließung des Phosphoritpulvers durch Compostirung berichten zu können und möchte wünschen, daß das Vorstehende auch auf anderer Seite Veranlassung zur Ausführung von Versuchen geben möchte.

Dr. Peters.

Ruschen, den 15. Juli 1869.

Erdräupen als Rapsfeinde.

(Orig.-Mitth.)

Von einer Ferienreise zurückgekehrt, finde ich hier Briefe des H. von Gülich auf Baumgarten bei Nietzchen vom 31. August und des Herrn Moritz Eichborn auf Hundsfeld vom 3. September c. vor, welche die theilweise Verwüstung ihrer Rapsfelder durch eine Raupe schildern; Herr Eichborn hatte bereits 16 Morgen umackern müssen, weil die jungen Rapspflanzen in der Erde von den Raupen abgefressen waren. Auch anderwärts ist der Raupenfraß in den Rapsänten beobachtet worden.

Die von beiden Herren eingesendeten Raupen waren von einer und derselben Art, circa 1 Zoll lang, mattglänzend, grau mit bräunlichen, gelblichen und schwärzlichen matten Längsstreifen und schwärzlichen Punkten auf dem Rücken, mit schwarzem Kopf und Kiefern und

blassem Gesicht; die Raupen aus Baumgarten waren noch lebendig, hatten also drei Wochen ohne Futter ausgehalten und begannen sofort zu fressen, als ich ihnen Blätter, die gerade zur Hand waren (von Rosen, Fuchsen, selbst Farnkraut) vorsetzte. Sie gehören zum Geschlecht der häufig im Herbst als Feinde der Rapsfelder beobachteten Erdräupen, die sich am Tage in der Erde verkriechen, bei Nacht aber die jungen Blätter unserer Winteränten abnagen und dadurch oft großen Schaden anrichten. Ihre Vertilgung ist schwer, da sie ein zähes Leben haben, dem Winterfroste widerstehen, und sich bei Tage vor ihren Feinden zu verbergen wissen; im Frühjahr verwandeln sie sich in graubraune Nachtschmetterlinge; die hier beobachtete Art führt den Namen der Winteränteule *Noctua (Agrotis) segetum*.

Da die Erdräupen nicht bloß den Raps, sondern auch das Wintergetreide abfressen, so empfiehlt es sich nicht, die ihre Wege umgeackerten Rapsfelder nachträglich mit Roggen zu bestellen.

Breslau, den 22. September 1869.

Professor Ferdinand Cohn.

Fütterungsversuche mit Milchkühen.

Das Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft bringt in Nr. 29 an der Spitze seiner Mittheilungen einen Bericht über Fütterungsversuche mit Milchkühen. Die von Prof. Dr. Funke mit großer Sorgfalt geleiteten Versuche sind in ihren Endresultaten derart, daß wir glauben, dieselben im Interesse unserer Leser hier in Kürze wiedergeben zu müssen.

Es sollte durch diese Versuche hauptsächlich der Einfluß eines stickstoffarmen und eines stickstoffreichen Futters auf die Quantität und Qualität der Milchproduktion geprüft werden. Der Proteingehalt im täglichen Gesamtfutter mußte daher von einer Versuchsperiode zur anderen möglichst einseitig verändert werden, während der Gehalt an Fett und sonstigen stickstofffreien Nährstoffen ziemlich constant bleiben mußte.

Dieser Zweck wurde dadurch zu erreichen gesucht, daß zuerst Wiesenheu und Runkelrüben gefüttert wurden und sodann das Wiesenheu durch reines und stickstoffreiches Rothkleeheu ersetzt wurde.

Nach 4wöchentlicher Dauer dieser Fütterung kam ein stickstoffärmeres Kleeheu als Ersatz des besseren, nebst Runkeln und Bohnenschroot zur Verfütterung. Die letzteren beiden Futtermittel kamen in periodisch steigender Quantität zur Anwendung, bis schließlich wieder anstatt des Kleeheues, Wiesenheu, wie beim Beginn der Versuche, zur Verfütterung gelangte.

Die Versuche, ausgeführt an 3 Holländerkühen, von denen jede im Verhältniß zu ihrem Lebendgewicht gleich stark gefüttert wurde, ergaben nun folgende Resultate:

1. Beim Ersatz der Hälfte des Wiesenheues durch Kleeheu stieg das tägliche Milchquantum pro Kopf und Tag um 0,38 Pfd.

Bei völligem Ersatz des Wiesenheues durch Kleeheu war die Milchproduktion eine fast genau doppelt so große und betrug 0,79 Pfund pro Kopf und Tag. Eine weitere Vermehrung des Kleeheues (auf 1000 Pfund Lebendgewicht um 2 Pfund) hatte keinen weiteren Einfluß auf die Milchproduktion, aber eine rasche Steigerung des Lebendgewichts um 26 Pfund pro Kopf zur Folge.

Durch den Uebergang zu einem Kleeheu geringerer Qualität und bei Aufnahme eines um 3 Pfund kleineren Quantums hatte sich der Mehrertrag an Milch, gegenüber der Wiesenheufütterung, sofort bis auf 0,23 Pfund vermindert und außerdem war das Lebendgewicht pro Kopf um 11 Pfund gesunken. Eine allmählich steigende Beigabe von Bohnenschroot hatte Anfangs auf die Milchproduktion gar keinen Erfolg, dagegen stieg das Lebendgewicht der Thiere um 20 Pfund. Bei längerer und reichlicher Verabreichung von Bohnenschroot machte sich eine Zunahme der Milchproduktion pro Tag und Kopf um 0,71 Pfund bemerkbar.

2. Die Qualität der Milch, insofern dieselbe zunächst durch den Gehalt an Fett oder Butter, und nicht durch eine größere oder geringere Schmachthastigkeit der letzteren charakterisirt wird, ist trotz mannigfacher und beträchtlicher Veränderungen im verabreichten Futter stets fast genau dieselbe geblieben.

Man muß hieraus folgern, daß die wechselnde Beschaffenheit des Futters auf die Qualität oder den Buttergehalt der Milch, wie es scheint, gar keinen Einfluß äußert, während sich die Art der Fütterung in der Quantität der Milchproduktion und gewöhnlich auch in der Zu- und Abnahme des Lebendgewichtes der Thiere zu erkennen giebt.

Die Qualität der Milch scheint nur durch die Race und Individualität des Thieres bedingt zu sein, wenigstens so lange letzteres in

einem mittleren Zustande der Genährtheit sich befindet und das Futter ein durchaus gesundes und hinreichend schmackhaftes ist. Ob aber eine anhaltend sehr dürftige Fütterungsweise, wie die Quantität so auch die Qualität der Milch wesentlich vermindert und ob auf der anderen Seite ein ungewöhnlich reichliches und leicht verdauliches Futter die Qualität der Milch verbessert, d. h. einen beträchtlich höheren Gehalt derselben an Trockensubstanz und namentlich an Butter zur Folge hat, darüber müssen noch weitere genaue Versuche angestellt werden.

3. Der procentische Gehalt der Milch an Trockensubstanz nahm regelmäßig zu mit der Entfernung von der Zeit des Kalbens.

4. In dem Gehalt der Milch an Zucker und an Käsestoff haben sich ziemlich bedeutende Schwankungen ergeben, welche vorläufig nicht mit der wechselnden Beschaffenheit des Futters in Zusammenhang gebracht werden können. Die Menge des Käsestoffes ist nicht direkt bestimmt, sondern nach Ermittlung des Gehalts der Milch an Trockensubstanz, Butter und Zucker durch Rechnung gefunden worden. Die erhaltenen Zahlen sprechen im Allgemeinen dafür, daß die Menge des Käsestoffes mit der Entfernung von der Zeit des Kalbens etwas zunimmt, daß also das Verhältniß desselben zu dem Milchezucker und der Fettsubstanz allmählich ein größeres wird.

Die im Obigen angedeuteten Versuchsergebnisse stimmen sehr gut überein mit den Ergebnissen von Fütterungsversuchen, welche Dr. G. Kühn und Dr. M. Fleischer auf der Versuchstation Möckern ausgeführt haben (s. Amtsblatt für den landw. Ver. d. R. Sachsen, herausgegeben von Dr. Reuning, Mai 1869). Zwei Kühe erhielten ein schwaches Produktionsfutter in der Form von Wiesenheu, 20 Pfund pro Kopf und außerdem in verschiedenen Versuchsperioden theils stickstoffreiches (Rapskuchen und Bohnenschroten), theils stickstoffreiches (Stärke- und Del) Beifutter. Dieses Beifutter äußerte einen deutlichen Einfluß auf die Quantität der Milchproduktion, während die Qualität der Milch und namentlich der Buttergehalt unter sehr verschiedenen Fütterungsverhältnissen fast unverändert blieb. Dr. Kühn will die vollständige Veröffentlichung der auch nach anderen Richtungen hin interessanten Resultate dieser Versuche bis zu dem Zeitpunkte verschieben, wo weiter, noch im Gange befindliche Versuche gelehrt haben werden, ob auch starke, mit wesentlichen und unverkennbaren Veränderungen im Körperzustande (Zunahme oder Abnahme der Organmasse) verknüpfte Schwankungen der Ernährung die Qualität der producirten Milch unberührt lassen, oder ob alsdann die Sache sich anders gestaltet.

Notizen.

(Universität Jena.) Aus dem soeben erschienenen Verzeichniß der Vorlesungen der Universität Jena im Winter-Semester 1869—70 sind für die studirenden Landwirthe folgende besonders hervorzuheben:

Nationalökonomie: Hildebrand. — Finanzwissenschaft: Conrad. — Ueber Versicherungswesen: Derselbe. — Disputatorium über landw. Tagesfragen: Derselbe. — Betriebslehre: Stöckhardt. — Specielle Viehzucht: Derselbe. — Ueber Benützung landw. Maschinen: Derselbe. — Oekonomische Mineralogie und Geognosie, Bodenkunde, Bonificationslehre: Langenthal. — Specieller Pflanzenbau: Derselbe. — Ueber die der Oekonomie schädlichen und nützlichen Insekten: Derselbe. — Allgemeine Chemie: Geuther. — Agriculturnchemie: Reichardt. — Analytische Chemie: Derselbe. — Stöchiometrie: Derselbe. — Praktisch-chemische Uebungen: Derselbe. — Geognosie: Schmidt. — Mineralogische Uebungen: Derselbe. — Die Befruchtung der Pflanzen: Straßburger. — Phytotomische, insbesondere parasitologische Untersuchungen: Hallier. — Allgemeine und besondere Zoologie: Häckel. — Allgemeine Entomologie: Dohrn. — Physiologie der Zeugung: Preyer. — Anatomie und Physiologie der landw. Hausthiere: Zürn. — Thierärztliche Geburtshilfe: Derselbe. — Thierärztliche Demonstrationen: Derselbe. — Fußbeschlagslehre: Derselbe. — Veterinärklinische Demonstrationen: Derselbe. — Landw. Baukunde: Spittel. — Ueber Separationen und Ablösung grundherrlicher Lasten: Langenbeck. — Handelsrecht und Wechselrecht: von Hahn. — Völkerrecht: Brockhaus. — Geschichte der neuesten Zeit seit 1815: A. Schmidt. — Logik und Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften: Fortlage. — Aesthetik: Fischer. — Populäre Astronomie: Schäffer. — Mathematische Uebungen: Derselbe. — Ueber Telegraphen und andere durch Electricität bewegte Maschinen: Derselbe. — Deutsche Mythologie (Mythen-Deutung): Klopfsch.

— (Die internationale Nähmaschinen-Concurrenz in Ungarisch-Altenburg.) Die Jury hat die Preise in nachstehender Ordnung zuerkannt:

Für Maschinen mit Selbstablegung: den ersten Preis von 60 Dukaten und einer goldenen Medaille: der Maschine von Mac Cormik in Chicago im Staate Illinois, Nordamerika, welche sich durch ihre Leistung und ihren stetigen Gang besonders auszeichnete; den zweiten Preis von 40 Dukaten und einer goldenen Medaille: der Maschine „Governor“ von Richard Hornsby and Sons zu Grantham, England; den dritten Preis von einer großen silbernen Medaille: der combinirten Maschine von J. und F. Howard zu Bedford in England.

Für Maschinen ohne Selbstablegung: den ersten Preis von 50 Dukaten und einer goldenen Medaille: der „Champion Vorkshire“ Maschine von William Mattison zu Bedale, England; den zweiten Preis von 30 Dukaten und einer goldenen Medaille: der einpferdigen Maschine von Henry

und George Kearsley zu Ripon, England; den dritten Preis von einer großen silbernen Medaille: der combinirten Maschine von Rachelmann in Schemnitz und Bihnye in Ungarn.

— (Bohlens's Patent-Erdböhrer) ist ein praktisches Werkzeug zum Bohren von Löchern in den Erdboden.

Derselbe findet beim Sezen von Telegraphen-Stangen, bei der Aufstellung von Baugerüsten, — zum Einsetzen der Pfähle für Einfriedigungen, beim Brunnenbohren, — Legen von Röhren unter der Erde, — zum Pflanzen von Bäumen, — zu Untersuchungen des Bodens etc. etc., überhaupt überall da Anwendung, wo es sich darum handelt, unter Zeit- und Arbeits-Ersparniß Löcher in den Erdboden zu bohren.

Der Bohrer arbeitet mit verhältnißmäßiger Leichtigkeit selbst im harten Boden. Nach jeden 5 bis 6 Umdrehungen hat sich 6 bis 10 Zoll Erde angesammelt, die dann ausgehoben und abgeschüttelt werden muß.

— (Zur Dünger-Controle.) Der landw. Verein für Rheinpreußen veröffentlicht eine Uebersicht der unter seiner Controle stehenden Düngemittel, geordnet nach der allgemeinen Qualität, unter Berücksichtigung der von den Fabrikanten oder Händlern garantirten Hauptbestandtheile. Bei jedem Fabrikat ist das Rohmaterial und der Preis angegeben. Aufgeführt werden:

I. Superphosphate aus Phosphorit, Baterguano, Sombbrero, Knochen, Coprolithen etc.

1. Ohne Stickstoff, ohne Kali 45 verschiedene Fabrikate von 21 Fabrikanten.

2. Superphosphate mit Stickstoff ohne Kali 22 verschiedene Fabrikate von 21 Fabrikanten.

3. Superphosphate mit Kali ohne Stickstoff 15 verschiedene Fabrikate von 14 Fabrikanten.

4. Superphosphate mit Kali und Stickstoff 27 Fabrikate von 16 Fabrikanten.

II. Düngemittel mit schwer löslicher Phosphorsäure und Stickstoff.

1. Gestampftes Knochenmehl (rohes) von 18 Fabrikanten.

2. Gedämpftes „ „ „ 26 „

3. Fleischmehl von 2 Fabrikanten.

III. Düngemittel mit schwer löslicher Phosphorsäure ohne Stickstoff.

1. Knochenerde von 6 Fabrikanten.

2. Gemahlener Phosphorit von 5 Fabrikanten.

3. Futterknochenmehl „ 7 „

IV. Kalidüngemittel.

1. Kalisalze mit Magnesia von 5 Fabrikanten.

2. „ ohne „ 9 „

V. Magnesia-, Natron- und Kalisalze von 9 Fabrikanten.

VI. Salpetersäure- und Ammoniasalze von 3 Fabrikanten.

VII. Spezialdünger.

1. Wein- oder Rebendünger von 13 Fabrikanten.

2. Wiesendünger „ 14 „

3. Dünger für Rüben, Kartoffeln von 4 Fabrikanten.

4. Für Körnerfrüchte „ 2 „

5. Diverse Spezialdünger „ 7 „

VIII. Verschiedenes

von 2 Fabrikanten.

IX. Peru-Guano.

1. Original-Verpackung von 12 Fabrikanten.

2. Aufgeschlossener Peru-Guano von 3 Fabrikanten.

X. Guano-Surrogate, Gemische und künstliche Guano's von 9 Fabrikanten.

Verkaufsstellen unter der Controle des Vereins bestehen über 400.

Die Thätigkeit des rheinpreussischen Centralvereins erscheint hiernach auch bez. der Dünger-Controle eine so umfangreiche, daß ihr die wohlverdiente Anerkennung der beteiligten Kreise nicht vorenthalten werden kann. Bei Entnahme von wenigstens 10 Centner eines Düngemittels von einer der namhaft gemachten Firmen hat Käufer die Berechtigung, eine unter Gegenwart von Zeugen genommene Probe an die Versuchstation einzusenden und kostenfrei Analyse zu verlangen. Bei Minderbefund leisten jene Firmen die festgesetzte entsprechende Vergütung.

(Vertilgung der Flachsseide in den Luzerne-Kleefeldern.) Die Flachsseide ist einer der größten Feinde des Luzerne-Kleebaues. Man hat sich bisher dadurch zu helfen gesucht, daß man die Stellen, wo sich dieselbe zeigte, umspaten ließ und demnachst von neuem einsäete, oder, da diese Stellen wie Krebschäden täglich weiter um sich griffen, wohl ganze Felder umpflügte. Dadurch wurde neben den theuren Aussaatkosten Zeit und Zweck verfehlt.

Die sicherste und leichteste Vertilgung gelingt, wenn man im Monat September diejenigen Stellen, wo sich in den Luzerne-Kleefeldern die Flachsseide gezeigt hat, mit einer Handesbille trockenem Raps- oder Roggenstroh belegt und dieses in Brand setzt. Es verbrennt sodann diese Flachsseide mit ihrer flachen Wurzel und dem Klee über der Erde ganz ab. Die Flachsseide bleibt dann zurück und der Klee schlägt nach 8 Tagen wieder aus.

Zu beachten bleibt:

1. daß jede Stelle 2 Fuß weiter belegt werde als die Flachsseide gesehen wird;

2. daß das Stroh, wenn es mit der Hand gedrückt ist, 2 Zoll dick aufliegen muß, damit die Hitze die nöthige Kraft hat, aber auch wieder nicht zu stark ist, damit die tiefen Kleeurzeln nicht beschädigt werden.

(3. d. l. B. f. A.)

— (Versicherung ländlicher Arbeiter.) Die Lebens- und Garantie-Versicherungs-Gesellschaft „Friedrich Wilhelm“ in Berlin hat eine besondere Versicherung ländlicher Arbeiter eingeführt, welche allen einschlägigen Verhältnissen Rechnung trägt und die in den verschiedensten Modalitäten abgeschlossen werden kann.

Das Eigenthümliche und Wesentliche der Versicherung ländlicher Arbeiter besteht darin, daß sie mit Guts- und Dienstherrn, welche das Leben ihrer versicherungsfähigen Dienstleute und Arbeiter versichern wollen, ein Abkommen dahin trifft, daß wenn einer der versicherten Dienstleute und Arbeiter aus dem Dienstverhältnisse ausscheidet, der Guts- oder Dienstherr berechtigt sein soll, innerhalb Monatsfrist die für die Versicherung des Ausgeschiedenen angesammelte Prämienreserve unter Annullirung dieser Versicherung auf die Versicherung eines neu eintretenden Arbeiters, welche wie gewöhnlich zu beantragen ist, gutgerechnet zu verlangen, so daß also, wenn der neu eintretende Tagelöhner nicht älter als der ausgeschiedene zur Zeit des Ausscheidens ist, für seine Versicherung pro Hundert keine höhere als die Prämie zu zahlen wäre, welche der Ausgeschiedene bisher zahlte, und wenn der neu Eintretende älter als jener sein sollte, die Prämie desselben sich nach Verhältniß der für die Versicherung des Ausgeschiedenen angesammelten Reserve niedriger als normal stellt.

Bedingung ist dabei, daß

1. für Jeden, der versichert werden soll, außer den vorgeschriebenen Antragspapieren ein vertrauensärztliches Attest über vollständige gute Gesundheits- und Körperverhältnisse beigebracht wird;
2. die Kosten der diesfälligen ärztlichen Untersuchung und der Policen-Ausfertigung vom Guts- resp. Dienstherrn getragen werden;
3. der Versicherungs-Antrag stets vom Guts- resp. Dienstherrn ausgeht.

Literaturzeitung.

Einige beim Ankauf von Ruchvieh zu beachtende Fingerzeige von Hugo Lehnert, Gutsbesitzer. Groß-Hammer, bei Jagnick. Im Selbstverlage des Verfassers. Berlin, 1869. In Commission bei der Springer'schen Buchhandlung (Max Windelmann).

Verfasser, einem Theil unserer Leser aus seiner früheren Thätigkeit in Giesmannsdorf bei Reife und aus seinem in neuerer Zeit mit sachlichem Verständniß und geschäftlicher Routine geführten Viehlieferungsgeschäft vortheilhaft bekannt, hat es in dem vorliegenden 2 Bogen starken Heftchen übernommen, auf Grund reicher Erfahrung die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Welche Race eignet sich für diese oder jene Verhältnisse am besten?
2. Welche Lieferzeit ist die zweckmäßigste?
3. Was kostet das bestellte Thier?

Bei der von Jahr zu Jahr sich mehr und mehr steigenden Einfuhr von Ruchthieren aus entfernten Gegenden und in Berücksichtigung der hohen Geldsummen, welche aus Mangel an Sachkenntniß und aus Unkenntniß zuverlässiger Bezugsquellen nutzlos aufgewendet werden, erscheinen die in anspruchsvoller und den Stempel der Zuverlässigkeit dokumentirender Form vorgetragenen Fingerzeige in hohem Grade beachtenswerth und wir erfüllen eine angenehme Pflicht unseres Recensentenamtes, indem wir allen denen, welche den Ankauf von Ruchthieren bewerkstelligen wollen, die sorgfältige Lectüre der Lehnert'schen Arbeit anempfehlen. Die aufgewendete kleine Mühe wird in den überwiegendsten Fällen sicherlich sich reichlich lohnen. —n.

Meningitis mit hydropischem Erguß oder Rückenwassersucht bei Pferden. Für practicirende Fachgenossen ein Bericht von Peter Wellendorf, Thierarzt, Schönberg, Holstein. — Kiel, in Commission der Schwerts'schen Buchhandlung. 1869.

Der Verfasser schildert uns in dem vorstehenden Schriftchen seine Beobachtungen über die erst seit einigen Jahren bekannte und bisher in wenigen Fällen beschriebene feuchenartige Hirn-Rückenmarkshautentzündung der Pferde, welche er in seinem von derselben arg heimgesuchten Wirkungskreise, der vielgenannten Probstei, gemacht hat. Die von der Krankheit betroffenen Thiere legen sich nieder, ohne daß dies weiter auffällig ist, sie bleiben dann aber liegen, können wegen totaler Lähme nicht aufstehen. Die meisten liegen von vornherein platt auf der Seite mit Kopf und Hals an der Streu, nur einzelne können wohl am ersten Tage noch die natürlich aufrechte Lage gewinnen. Die Versuche zum Aufstehen sind selten und schwach, richtet man sie empor, so helfen sie sich gar nicht, jede willkürliche Bewegung ist in hohem Grade beschränkt. Die Temperatur des Blutes steht gewöhnlich unter der Norm, der Puls ist nicht hoch, aber sehr unregelmäßig und schwankend, von 52 bis 68 Schlägen in der Minute, das Athmen ruhig, die Freßlust gut trotz des schlechten Geruchs des Maulschleimes und trotz der schlechten und langsamen Darmverdauung. Greibirte Stücke der Muskelsubstanz lassen anfänglich Verlust der Querstreifung, alsdann Verlust der Fibrillen, körnigen Zerfall, unförmliche Kreisfläche, glasige Durchsichtigkeit erkennen. Der Unterdrückung der Funktionen in der willkürlichen Bewegungssphäre gegenüber steht eine Erhöhung der Empfindung, eine Hyperästhesie, und das Bewußtsein ist bis kurz vor dem Tode ungetrübt. Die Dauer der Krankheit beträgt einige Tage bis einige Wochen, der regelmäßige Ausgang ist der Tod. Bei der Section findet man den Meningealack strotzend mit Flüssigkeit gefüllt, die Centralorgane des Nervensystems blutleer und von heller Farbe. Der Druck des hydropischen Ergusses auf die Nervencentren ist die Ursache aller genannten Erscheinungen.

Die Darstellung zeugt von vorzüglicher Beobachtungsgabe und es wird sicherlich trotz der harten Schreibweise Niemand, der für Krankheitszustände unserer Hausthiere Interesse hat, das Büchlein unbefriedigt aus der Hand legen. Dr. Dammann.

London, 18. September. Der Getreidehandel charakterisirte sich in dieser Woche durch große Trägheit. Ein Weichen der Preise in Weizen fand nicht statt; demselben wurde vorgebeugt durch die geringe Zufuhr seitens unserer Farmer, da der neue Weizen sich nicht so gut drischt, als man zuerst erwartet hatte. Was von demselben am Montag und gestern zu Markt kam, war in guter Condition, zeigte aber eine große Verschiedenheit in der Qualität. Von ausländischem Weizen waren amerikanische und russische Sorten in guter Nachfrage. Von Gerste kamen am Montag einige Posten Malz-Gerste von der neuen Ernte, dieselben fanden Käufer zu 38 — 42 Sh. per Quarter. Alle alten ausländischen Sorten waren träge und stellten sich im Preise etwas zu Ungunsten der Verkäufer. Russischer Hafer erholte sich um 6 P. per Quarter von dem Druck der vorigen Woche; die anderen Sorten Hafer hatten bisherigen Preis. Die Zufuhr nach hier aus dem Auslande und den Colonien betrug in dieser Woche 23,530 Qu. Weizen, 1900 Gerste, 12,840 Hafer, 1860 Bohnen, 60 Erbsen, 3590 Mais, 2140 Sacks und 17,920 Barrels Mehl. Der Handel in schwimmender Waare bewegte sich fortwährend sehr lebhaft. Weizen war zu Anfang der Woche in guter Nachfrage; in den letzten Tagen kamen Abschlüsse jedoch nur zu reducirten Preisen zu Stande. — Berichte aus New-York vom 3. September melden einen Advance von 25—50 C. für Mehl. Die Bezüge von Mehl seitens der westlichen Märkte und die Versendungen von dort ostwärts sind bedeutend geringer als im vorigen Jahre. Weizen stieg in Uebereinstimmung mit den Preisen in Liverpool. Auf den westlichen Märkten war bis dahin sehr wenig Sommerweizen angekommen; die Ernte desselben wird voll zwanzig Tage später als im vorigen Jahre zu Ende gehen. Die Zufuhren von Winterweizen sind sehr bedeutend. Hafer stieg in Folge temporärer Knappheit, doch ist die Ernte in demselben sehr bedeutend und bald wird Hafer von der neuen Ernte reichlich an den Markt kommen. — Die Auction der Colonialwollen nimmt einen zufriedenstellenden Fortgang. Sowohl belgische als französische Käufer kaufen reichlich und die neuerliche Steigerung in den Preisen behauptet sich gut. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 15,350 Stück gegen 6280 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Der Handel in demselben auf unserem Markt am Montag war träge und die Preise waren im Weichen; sie stellten sich um 2 P. per 8 Pfund niedriger. Dieselbe Preisreduction erfuhr das Rindvieh aus unsren eigenen Distrikten. Auch der Handel in Schafvieh war schleppend. 5 Sh. 4 P. — 5 Sh. 6 P. per 8 Pfund war höchster Preis.

Die Genossenschaft im Dienste der Landwirthschaft.

Die unter dieser Ueberschrift in den Nummern 37 und 38 des „Landwirth“ veröffentlichten Aufsätze haben bereits eine Anzahl unserer Leser für die dort entwickelten Ansichten und Vorschläge gewonnen. Diese letzteren, aus dem Princip der Selbsthilfe hervorgegangen, erscheinen bestimmt, die Lethargie zu bannen, welche die Fachkreise an einer selbstthätigen Inangriffnahme der eigenen Angelegenheiten bisher hinderte.

Bereits mehrseitig aufgefordert, vorläufig als Centralstelle die Erklärungen der Zustimmung und der Theilnahme an der projectirten landw. Genossenschaft entgegenzunehmen, und die einleitenden und vorbereitenden Schritte für Ausführung eines Vorschlages von der weittragendsten Bedeutung in der Hand zu behalten, erklären wir uns hierzu mit dem Bemerken bereit, daß der Verfasser jener Artikel, der selbst Kaufmann ist, und die kaufmännischen Beziehungen zwischen Landwirthschaft und Kaufmannschaft auf das Gründlichste kennt, uns hierin seine energische Unterstützung freundlichst zugesagt hat.

Zunächst wenden wir uns nochmals an Alle, welche die großen Uebelstände der jetzigen Verkehrsbeziehungen erkannt und welche gewillt sind, die Verwerthung ihrer Produkte unter dem marktgängigen Preise nicht ferner zuzulassen, sich baldmöglichst uns zu nennen, damit wir eine vorberathende Versammlung, welche einen durchaus privaten Charakter haben würde und zu welcher nur diejenigen eingeladen werden können, welche einen diesfälligen Wunsch uns gegenüber geäußert haben, demnächst ins Auge zu fassen und vorzubereiten vermögen.

Die Unzuträglichkeiten der gegenwärtigen Preisnotirungen für landw. Produkte sind so auf der Hand liegende, und die Schädigungen, welche hieraus der Landwirthschaft erwachsen, so erhebliche, daß wir wenigstens keine Mühe scheuen wollen, um die allein wirksame Remedur, die Gründung einer Genossenschaft zu den in letzter Nr. angegebenen Zwecken, nach jeder Richtung zu fördern. Die Anklagen und Beschwerden, die Jeremiaden und Anträge bei den Behörden, bei den Handelskammern u. s. w. führen zu Nichts. Keine Vorstellungen, keine Verfügungen, Dekrete und Gesuche werden den Kaufmann bestimmen, die bisher genossenen Vortheile aufzugeben. Selbst ist der Mann und wirksam allein die That. Darum rufen wir den Geschädigten nochmals zu: „Werdet selbst Kaufleute, gründet ein Handlungshaus, welches Euch gehört, welches allein für Euch und Euren Nutzen arbeitet, dessen Leitung Euren Händen anvertraut ist, und es wird Euch geholfen sein.“ Die Redaction.

Hierzu der Anzeiger des Landwirth Nr. 39.

Anzeiger zum Landwirth.

Erscheint wöchentlich.
Insertionsgebühr:
für die dreispaltige Petitzeile 1 1/2 Sgr.

Insertate werden angenommen
in der Expedition
der Schlesischen Zeitung, Schweidnitzerstr. 47.

N^o 39.

Breslau, 25. September 1869.

5. Jahrgang.

Zur zweiten Auflage des von Herrn Geheimrath Settegast über Thierzucht abgefaßten Werkes.

In der Vorrede zu dieser zweiten Auflage befindet sich nachstehender Passus;

„Der kurze Zeitraum, welcher zwischen dem Erscheinen der ersten und dieser zweiten Auflage liegt, bringt es mit sich, daß die letztere keine wesentlichen Veränderungen erfahren hat, zu denen auch die Kritiken, welche über meine Arbeit erschienen sind, mir wenig Veranlassung gegeben haben, am wenigsten die des Herrn Mitschke-Collande in Simsdorf, welche aus mir unbekannten Gründen vorzugsweise in der Absicht geschrieben zu sein scheint, den Verfasser zu kränken.“

Ueber diesen Passus habe ich, soweit er mich angeht, Folgendes zu bemerken:

Wer meine im Jahrbuche der Viehzucht (Jahrgang VI., Heft I.) befindliche Kritik über das in Rede stehende Werk gelesen hat, wird zweierlei nicht in Abrede stellen können; nämlich erstens, daß diese Kritik durchaus objectiv gehalten, und zweitens, daß sie nicht ohne praktische Sachkenntniß geschrieben ist. Auch hat mir in der That nichts ferner gelegen, als irgend welche Animosität gegen den Herrn Verfasser, und lediglich der Inhalt des von ihm verfaßten Buches ist es, gegen den ich, soweit er mir nicht auf stichhaltigen Fundamenten zu beruhen schien, zu Felde zog. Wie daher Herr Geheimrath Settegast zu der Bemerkung gekommen ist, meine Kritik scheine aus ihm unbekannten Gründen —

mir sind solche eben so wenig bekannt — vorzugsweise mit der Absicht verfaßt worden zu sein, ihn zu kränken, ist mir unerfindlich geblieben. Aber selbst, wenn dies der Fall wäre, wie es nicht der Fall ist, so würde deshalb immer noch kein Grund vorliegen, die durch meine Kritik angegriffenen Theile seines Werkes nicht zu vertheidigen.

Daß solche Vertheidigung nicht einmal versucht worden ist, und zwar weder vom Herrn Verfasser selbst, noch von einem seiner Bewunderer, zeigt am besten, daß die von mir in Betracht gezogenen Schwächen seiner Arbeit zu sehr auf der Hand liegen, um eine gründliche und erfolgreiche Vertheidigung zuzulassen; denn daß der Herr Verfasser vermeinen sollte, er nehme beziehentlich der Thierzucht einen Standpunkt ein, der sich durch seine Erhabenheit jeder Kritik eines Sachverständigen entzöge, so daß jede ausgesprochene Meinungsverschiedenheit eines solchen eine persönliche Kränkung involvire, dies möchte doch um seiner selbstwillen nicht vorauszusetzen sein.

Die Ursache, welche Herr Geheimrath Settegast für sein Schweigen gegenüber meiner Kritik angebt, entbehrt daher, von welcher Seite und nach welcher Richtung hin man sie auch betrachten will, nicht nur jeder stichhaltigen Begründung, sondern man kann von dieser einzigen angeführten Ursache auch nicht einmal sagen „se non è vero è ben trovato.“

F. v. Mitschke-Collande auf Simsdorf.

Producten- und Wochen-Bericht

von Loewenthal & Comp.

Breslau, den 23. September. Die Zufuhren von Getreide blieben auch in der Vorwoche ohne Belang, welcher Umstand viel dazu beitrug, die bisherige Festigkeit im Allgemeinen aufrecht zu erhalten. Das Ausland und die inländischen Hauptplätze blieben in matter Stimmung bei theilweis weichen Coursen. London war für Weizen besonders flau, da es starke Zufuhren erhielt.

Hier ging es mit Weizen auch matter; seine Gattungen büßten 1 Sgr., middle circa 2 Sgr. ein; schließlich befestigte sich jedoch die Haltung wieder und Preise zeigten sich gut behauptet. Roggen folgte nicht nur nicht den niedrigeren Berliner und Stettiner Coursen, sondern erzielte in seinen Gattungen bessere Preise. Mittelwaare fand zu letzten Preisen leichtes Unterkommen. Gerste holte 1 Sgr. per Scheffel; hatte aber in den letzten Tagen Mühe, sich den Aufschwung zu erhalten. Hafer machte sich knapp und mußten Käufer etwas mehr anlegen. Delsaaten-Preise haben kaum variirt; kein ist eher noch etwas billiger geworden.

Am heutigen Markte ging es mit Getreide ziemlich unverändert. Der Verkehr war bei ruhiger Stimmung beschränkt.

Weizen, befestigend, weißer per 85 Pfund 81—86—89 Sgr., gelber 70—81—83 Sgr. Roggen, sehr fest, per 84 Pfd. 59—62—65 Sgr. Gerste, matt, pr. 74 Pfd. 46—50—53 Sgr. Hafer, begehrt, per 50 Pfd. 29 bis 32—34 Sgr. Hülsenfrüchte, Roerbbsen, 66—68 Sgr., Futtererbsen, 59 bis 64 Sgr.; Wicken, 60—65 Sgr. Bohnen, 78—82 Sgr.; Lupinen, 60—65 Sgr. nominell, sämmtlich per 90 Pfd. Netto. Mais, still, 63—65 Sgr. per Centner. Roggenfutter, 54—57 Sgr. Weizenohale, 42 bis 45 Sgr. per Centner. Rapskuchen, 67—70 Sgr. per Centner. Leinfuchsen, 88—91 Sgr. per Centner. Raps, fest, 238—242—252 Sgr., Winterrübsen 216—224—236 Sgr. Dettler 164—174—184 Sgr. Sommerrübsen 166 bis 176—186 Sgr. Schlaglein 6—6 1/2 Thlr., sämmtlich per 150 Pfd. Brutto. Kartoffeln, 22—25 Sgr. per Sack à 152 Pfd. Brutto.

Ämliche Neumarkt-Notiz

vom 23. September 1869.

fein mittel ordinär.

Weizen, weißer.....	84—87	81	72—75 Sgr.	} per Scheffel.
„ gelber neuer.....	79—82	77	68—72 „	
Roggen.....	64—65	61	57—59 „	
Gerste,.....	52—53	49	47—48 „	
Hafer, neuer.....	33—34	32	31—30 „	
Erbsen,.....	67—68	62	59—61 „	
Raps.....	252.	242.	232.	
Winterrübsen.....	236.	226.	218.	
Sommerrübsen.....	186.	176.	166.	
Dettler.....	184.	174.	164.	

Kartoffel-Spiritus 155/6 Thlr., per 100 Quart à 80 pCt. Tralles.

(Orig. Ber.) Breslauer Schlachtviehmarkt (Jante u. Co.). Marktbericht der Woche am 20. und 23. September.

Beschickt war der Markt von hiesigen und auswärtigen Händlern und schlesischen Dominien. Der Auftrieb betrug:

1) 174 St. Rindvieh (darunter 71 Ochsen, 103 Kühe). Man bezahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 16—17 Thlr., zweite Sorte 13—14 Thlr., geringere 10—11 Thlr.

2) 293 Stück Schweine. Man zahlte für 100 Pfund Fleischgewicht: beste feinste Waare 15—16 Thlr., mittlere Waare 13—14 Thlr.

3) 1917 Stück Schafvieh. Bezahlt wurde für 40 Pfd. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 4 1/2—5 Thlr., geringste Qualität 2—2 1/2 Thlr.

4) 296 Stück Kälber. Bezahlt wurde für 100 Pfund Fleischgewicht excl. Steuer 13—14 Thlr.

Die Markt-Commission.

Posen, 23. Septbr. [Eduard Mamroth.] Wetter: regnigt. Roggen: behauptet. Gefündigt — Wispel, per Wispel à 2000 Pfund, pr. September 47 3/4 bez. u. Br., Septbr.-October 47 3/4—1 1/2 bez. u. Bd., Octbr.-November 46 3/4 bez. u. Br., November-December 46—46 3/4 bez. u. Bd., December-Januar —, Frühjahr 46 1/2 Br. — Spiritus: fest. Gef. 6000 Quart, per Tonne à 80 pCt. Tralles, September 155/6—11/12 bez., 155/6 Bd., October 155/21—1/4 bez., Br. u. Bd., November 147/12—2/3 bez. u. Br., December 14 1/2 Br., Januar —, April-Mai 15 bez. u. Bd.

Markt- und Vereinstage.

Vieh- und Pferdemarkte.

In Schlesien. September 28. Naumburg a. Du., Ubersdorf, 29. Reichenbach i. Schl., Rosenberg, Sohrau, Halbau, 30. Saabor. October 1. Gultschin, 4. Medzibor, Namslau, Braunsitz, Strehlen, Bauernitz, Grottau, Rybnitz, Tarnowitz, Daubitz, Hohenfriedberg, Marklissa, Parchwitz.

In Posen. September 28. Gniemkowo, 29. Kobylagora, Wreschen, 1. Uscz, 30. Fraustadt, Mieszkow, Ryczynow, Labischin. October 4. Samoczyn.

Vereinstage.

September 26. Löwenberg.

Verkaufte Güter.

Rittergut Ober-Schwardt, Kreis Kreuzburg, Verkäufer Rittergutsbesitzer Behm, Käufer Oekonom Neugebauer aus Namslau.

Freigut Nr. 222 zu Langenbielau, Verkäufer Fabrikant Neugebauer, Käufer Fabrikbesitzer Mehne in Säbischdorf.

Erbscholtzei Nr. 1 zu Biskorsine, Kreis Wohlau, Verkäufer Herrmann, Käufer Rittergutsbesitzer Wiedemann.

Rittergut Petershain, Kreis Rothenburg, Verkäufer Particulier Wolf in Dresden, Käufer Rittergutsbesitzer Schmidt.

Rittermäßige Scholtzei zu Klein-Briesen, Kreis Meisse, Verkäufer Baum, Käufer Particulier Rinne zu Patschkau.

Rittergut Mittel-Seifersdorf nebst Vorwerk Sorge, Kreis Freistadt, Verkäufer Rittergutsbes. Jordan, Käufer Lieut. Schneider aus Schönsfeld.

Stadtkämmerei-Gut Nr. 1 zu Reichenbach i. Schl. (Herrnvorwerk), Verkäufer Gutsbes. König zu Reichenbach, Käufer Lieut. Thiele aus Polenz.

Subhastationen im Monat October 1869.

Am 1. October, Vormittags 11 Uhr.

Bauergut Nr. 1 zu Nieder-Obendorf, Kreis Strehlen. Besitzer Anton Schmidt. Taxe 10,087 Thlr. Verkaufsstelle Kreis-Gericht zu Strehlen.

Am 13. October, Vormittags 11 1/2 Uhr.

Bauergut Nr. 123 zu Märzdorf a. B., Kreis Löwenberg. Besitzer J. F. A. Lange. Taxe 9,752 Thlr. 18 Sgr. 4 Pfg. Verkaufsstelle Kreis-Gericht zu Löwenberg.

Am 14. October, Vormittags 11 Uhr.

Grundstücke Nr. 1, 2, 10, 15, 50 zu Beschine, Kreis Wohlau. Besitzer Friedr. v. Niebelschütz. Flächeninhalt zus. 62497/100 Morgen. Reinertrag 7612 100 Thlr. Gebäudennutzungswert 108 Thlr. Verkaufsstelle Kreis-Gericht zu Wohlau.

Im Breslauer Vereinsbezirk wird der öffentliche Lehrer der Landwirthschaft, Herr Hauptmann Schwürz, an nachstehenden Orten und den nebenverzeichneten Tagen Versammlungen der Kleingrundbesitzer veranstalten resp. Vorträge halten: [1289]

21. September: Tschelnitz. 22ten: Märzdorf (Kr. Ohlau). 25ten: Domslau. 26ten: Koberwitz. 27ten: Gniechowitz. 29ten: Schiedlagwitz (Kr. Schweidnitz). 30ten: Rantau (Kr. Schweidnitz). 1. October: Jakschenau. 2ten: Wangern. 3ten: Krentsch. 5ten: Wilkowitz. 6ten: Quosnitz (Kr. Ohlau). 7ten: Zottwitz (Kr. Ohlau). 8ten: Gr.-Kasseltwitz. 10ten: Thaur.

Die geehrten Vereinsmitglieder, welche an den genannten Orten oder in deren Nachbarschaft wohnen, wollen freundliche Sorge dafür tragen, daß an den bezeichneten Tagen ein angemessenes Local der Versammlung zur Verfügung stehe, und daß die Kleingrundbesitzer der Umgegend nochmals speciell zum Besuch der resp. Vorträge aufgefordert werden.

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

R. Seiffert. W. Korn.

Von den beliebten Hugo Becker'schen Luftdruck-Telegraphen übernehme jede Anlage für Schlösser, Hotels, Fabriken u. zu vorgeschriebenen Fabrikpreisen. Derartige Apparate, Becker mit Signal und Schlag, Sicherheits-Apparate, Rufer u. sind in meiner Wohnung zur gefälligen Ansicht im Betrieb. Sorgfältigste und prompteste Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Anlagen sichere zu. [1226-7]

R. E. H. Reinhard,
Neue Gasse 13a, an der Promenade.

Unsere **Wollwäscherei in Döhren bei Hannover**, nach dem neuesten Belgischen Systeme eingerichtet, übernimmt fortwährend jedes Quantum Wolle zu waschen. — Auskunft ertheilen wir am Comptoir unserer Flachspinnerei **George Stelling, Gräber & Co.**, Kirchwerderstraße in Hannover. [1256-0]

Stelling, Gräber & Breithaupt.

Steinkohlen
aus **Hermisdorf bei Waldenburg in Schlesien**
in vorzüglicher Qualität zu Original-Gruben-Preisen empfehlen in Waggons-Ladungen von mindesten 40 Tonnen

A. W. Berger & Co.
in **Waldenburg in Schlesien.**

Oberschlesische Steinkohlen
empfehlen in vorzüglichster Qualität
[970] **P. Keil in Kattowitz.**

Steinbacher's Naturheilverfahren.

In zweiter neurevidirter und vermehrter Auflage erschien vor Kurzem und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Breslau** durch die **W. G. Korn'sche** Buchhandlung:

Die männliche Impotenz und deren radicale Heilung durch ein rationell-combinirtes Naturheilverfahren. Für Aerzte und gebildete Laien dargestellt von **J. Steinbacher**, herzogl. sächs. Coburg'scher Hofrath, Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, und Director der Naturheilanstalt Brunnthal nächst München. Als III. Theil der „Regenerationskur“, enthaltend: **Behandlung der Impotenz und ihrer Ursachen**, als: **Masturbation, Pollutionen, Spermatorrhoe, chronische Gonorrhoeen, Stricturen, Haemorrhoidal-Affectionen, Blasenleiden etc.** Mit zahlreichen Holzschnitten und durch 24 Krankengeschichten erläutert. Gr. 8. Elegant broschirt. Preis 2 Thaler. (Verlag von J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung in Augsburg.)

Wenn es ein Leiden gibt, dass die Menschheit in ihrer tiefsten Grundfeste — auf der ihre Fortexistenz basiert ist — ergreift, so ist es das, welches ihm den Charakter seines Daseins raubt. Nimm dem Manne die Mannheit und er ist verschnitten an Leib und Seele zugleich, — ein Ueding, ein körperlich und geistig dahinsiechender Krüppel.

Die Impotenz vollständig zu heilen, ist bisher in der That entweder gar nicht oder nur höchst selten gelungen, weil man nicht die Basis des Leidens beseitigte, nicht den Quell abspernte, aus dem das Siechthum seine immer neue Nahrung schöpfte, sondern nur immer um die Erscheinungen sich kümmerte und an den Folgen herumhandelte, die ja nicht das Grundübel selber ausmachen. Das wahrste und beste Heilprincip in diesen Leiden zu erforschen und zu ergründen ist vor allem dem Verfasser gelungen. Er führt uns die ganze grosse Kette der ursächlichen Momente vor, welche ein Uebel zum Ansbruch bringen, wie es im Titel angeführt ist, und nach Beseitigung der Ursachen erfolgt erst eine vollständige Heilung, nachdem auch der ganze Körper, der vollständig leidend ergriffene Organismus regenerirt — frisch wiedergeboren ist zu einem zweiten Frühling des Lebens. Bei der Reichhaltigkeit des Buches ist es unmöglich des Raumes wegen auch nur eine gedrängte Uebersicht zu geben; es genüge hier zu bemerken, dass in diesem Buche alles erwähnt und alles erschöpft ist, was je Watson und Lallemand, ein Pitha und Braun, ein Tissot und Hoffmann in der Aetiology dargelegt haben, und dass die durchaus neue Behandlungsmethode, die auf des Verfassers combinirtem Naturheilsystem beruht, uns Thatfachen und Erfolge bringt, deren gewiss die Geschichte der Heilwissenschaft bis jetzt noch nicht aufzuweisen hatte. Die dem ganzen beigegeben 24 Krankengeschichten, in unterhaltend-belehrendem Styl aufgefasst, bieten gleichsam ebensovielen Spiegelbilder dar, in und aus denen gar viele der Leidenden ihr eigen krankes Ich wiederfinden können, und sie werden frische Hoffnung schöpfen, mit den vielen glücklich Geheilten.

Bekanntmachung.

Das im Liegnitzer Kreise, von der Kreisstadt $\frac{3}{4}$ Meilen entfernt liegende Domainen-Vorwerk **Panten** mit einem Areal von 1131 Morgen 133 Qu.-Ruthen, worunter circa 878 Morgen Acker und 102 Morgen Wiesen, soll von **Johanni 1870** bis dahin **1888** am **15. November d. J.**, **Vormittags 11 Uhr**, auf dem hiesigen Schlosse vor dem Domainen-Departements-Rathe, Regierungs-Assessor **Bode**, meistbietend verpachtet werden. Jeder Bieter hat möglichst vor dem Termine den Nachweis über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 21,000 Thlr. zu führen. Das Pachtgeldminimum beträgt 3200 Thlr. Die Verpachtungs-Bedingungen können sowohl in unserer Domainen-Registratur als auch auf der Domaine eingesehen werden, auch sind wir bereit, von denselben gegen Erstattung der Kopialien Abschrift zu ertheilen. [1219-0]

Liegnitz, den 21. August 1869.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Am 4. October c., Vormittags 9 Uhr, beginnt in der hiesigen Stammschäferei der Verkauf der sprungfähigen $1\frac{1}{2}$ Jahr alten Merino-Kammwollwider französischer Abstammung. Die festen aber mäßigen Preise sind in den Ställen auf Tafeln angeschrieben und werden für dieselben auch auf schriftliche Bestellung Böcke abgegeben. Die gekauften Thiere werden kostenfrei an die Eisenbahnstation Greifswald geliefert. Königl. Akademie Eldena bei Greifswald.

Neueste Karten von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Niesen-Gebirge** im Maassstabe von 1:150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Nevier** im Maassstabe von 1:100,000, sowie einem Plane der Umgegend von **Breslau i. M.** von 1:50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handels-Ministerium, Lieutenant **Liebenow**. Mit colorirten Grenzen. Preis 1 Thlr. 22½ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Special-Karte vom Niesengebirge. (Maassstab 1:150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow**, Lieutenant u. Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 15 Sgr.

Special-Karte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** u. (Maassstab 1:150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow**, Lieutenant u. Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 22½ Sgr.

Superphosphat

aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenkohle (Spodium)**, **Peru-Guano**, **Chilisalpeter**, **Stassfurter** und **Dr. Frank'sches Kalisalz** u. ist vorrätzig resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in **Ida-** und **Marien-Hütte** bei **Saarau** und auf den Stationen der **Breslau-Freiburger Bahn**. [900]

Gutskaufgesuch!

Mit 200,000 Thaler Anzahlung beabsichtige ich recht bald ein großes Rittergut zu kaufen und ersuche, aber nur die Herren Gutsbesitzer, welche ihre Güter zu verkaufen geneigt sind, mir ausführlich Gutsbeschreibung unter **F. H. 45** poste rest. Coblenz Rheinprovinz einzusenden. [156]



Depôt von H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Phospho-Guano { mit 2 1/2—3 pCt. leicht löslichem Stickstoff,
= 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.
Extremadura-Superphosphat enthält 20—23 pCt. Phosphorsäure,
davon 18 bis 20 pCt. leicht lösliche. [74-0]

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.

Unser Lager steht unter fortlaufender Controle des Herrn Dr. Franz Hulwa.



Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik

von

Breslau 1869, Goldene Medaille.
Paris 1867.
Klasse 44 Goldene Medaille
für Kali-Präparate u.
Meh 1868, Goldene Medaille
für Kali-Düngemittel.

Dr. A. Frank

in

Staßfurt

Paris 1867.
Klasse 74 silberne Medaille
für Entdeckung und Ausbar-
machung der Staßfurter Kali-
salze für den Ackerbau.

empfiehlt zur nächsten Bestellung, namentlich zur Apsdüngung, zu Kopfdüngung für Klee
und für saure vermooste Wiesen

Kalidüngemittel u. Magnesiapräparate unter Garantie des Gehalts.

Prospecte und Frachtangaben franco und gratis.

Paris 1867. Klasse 48 ehrenvolle Anerkennung einziger Preis für Kalidüngemittel.

Holzcement- und Pappbedachungen

unter Garantie,

Asphalt Fußboden und Isolirungen

empfiehlt die Fabrik für Bedachungsmaterialien

von **F. Kleemann** in Breslau. [810]

Comptoir: Neudorferstraße Nr. 7.

Clayton, Shuttleworth, Lincoln, Locomobilen und Dreschmaschinen,

tägliche Production, 4 Locomobilen und 3 Dreschmaschinen, Grasmähmaschinen, Heuwender
und Pferderechen, Hunt'sche Kleeausreibemaschinen, Göpel- und Dreschmaschinen, Quetsch-
Stahl- und Schrotmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen,

Friedlaender's Patent-Drill,

der sich durch richtige und bequeme Construction, Leichtigkeit, geringe Zugkraft und ausser-
ordentliche Dauerhaftigkeit, durch die Ausführung in Schmiedeeisen vor jedem bisher
bekannten Drill auszeichnet. [1180]

Moritz & Joseph Friedländer,

Breslau, 13 Schweidnitzer-Stadtgraben.

Drill-Fabrik, Posener Strasse, Viehweide.



Ia. Superphosphate aller Art,

aus den berühmten Fabriken
der Herren **Ohlendorff & Co.**, und **Emil Güssefeld**
in Hamburg, sowie

Ia. rohen Peru-Guano,

direct aus den Regierungs-Depôts,

gedämpftes prima Knochenmehl, Kalisalze etc.,

offeriren billigst.

Unser Lager steht unter fortdauernder Controle des Agricultur-Chemikers Herrn
Dr. Franz Hulwa hier.

Breslau, Kupferschmiedestraße 8.

Paul Riemann & Co.,

General-Depositaire des aufgeschloss. Peru-Guanos von **Ohlendorff & Co.** und Contrahenten
der Superphosphat-Fabrik von **Emil Güssefeld**.

Neu erfundene, patentirte, transportable

Röhrenbrunnen

[1003-05]

der Wiener Actiengesellschaft. Systeme Norton-Schulhof.

Mit dieser neuen Erfindung kann man einen Brunnen fertig zum Gebrauche in der kurzen
Zeit von nur einer Stunde herstellen, so daß alle die bisher gebräuchlichen kostspieligen und ge-
fährlichen Arbeiten des Bohren oder Graben eines Brunnens wegfallen.

1 Röhrenbrunnen mit Pumpe komplett von 70 Thaler bis 100 Thaler, dieselben
indessen nur in weicher Erde verwendbar, 25 Thlr.

1 Schlagwerk komplett mit allem Werkzeug von 60 Thaler bis 110 Thaler.

Ausführliche gedruckte Beschreibungen werden gratis beigegeben. Bestellungen und Anfragen
beliebe man franco zu richten an

das General-Depôt von **Weber & Schultheis** in Frankfurt a. M.

Solide, kautionsfähige Agenten werden angenommen.

Das landw. Institut zu Gr.-Glogau liefert nach
überall alle landw. Maschinen, in jeder Spezialität
das Beste und Billigste, ebenso Fabriceinrich-
tungen, Hilfsdüngemittel, Saat und Zuchtthiere;
auch weist es dafür die besten Bezugsquellen un-
entgeltlich nach. Adresse wie oben.

Bei Dreschmaschinen

zum Schutze der Augen Staubbrillen, à Dugend
3 Thaler. Neue constr. Bligableiter. Anschlag
gratis. [1212]

Gebr. Mittelstrass,
Mechaniker, Magdeburg.

Eine gebr. Drillmaschine

von Smyth u. Sohn in Peasenhall, 10reihig
mit Hemmvorrichtung, wenig gebraucht, ist für
125 Thlr. zu verkaufen vom Dom. Pogarth bei
Prieborn. [1263]

Gute Butter zu allen Jahreszeiten.

Butter-Pulver

von Tomlinson & Co.

Dasselbe macht die Butter weit fester und süßer,
besonders auch dauerhafter während der heißen
Monate des Jahres; es verbessert ihre Beschaffen-
heit, und erhöht ihren Werth um 1 bis 2 Groschen
per Pfund. Es entfernt auch allen unangenehmen
Geschmack aus der Butter, welcher entsteht, wenn
die Rührer wilden Knoblauch, Unkraut, Rohlrüben,
Mangold u. s. w. gefressen haben, und reduziert die
Zeit des Buttern von Stunden auf Minuten, wo-
durch Zeit, Mühe und Geld gespart wird.

Die Gebrauchs-Anweisung befindet sich auf dem
Deckel einer jeden Dose. Obige Pulver sind durch
die Herren **Chr. Schubert & Hesse** in Dres-
den in Dosen zu 5, 10, 25, 75 Silbergroschen zu
beziehen. [971]

Tomlinson & Hayward, Lincoln, England.

Saat-Moggen

(Span. Doppel- und Correns) offerirt in vorzüg-
licher Qualität das Domin. Mokrau bei Nicolai,
zu 2 1/2 Sgr. über höchste Breslauer Notiz per
Scheffel loco Bahnhof Nicolai. [1271]

Zur Herbst-Pflanzung.

2-, 3- und 4jährige

Fichtenpflanzen,

2 bis 4 Fuß hohe

Eichenpflanzen,

sowie sehr starke

Kiefern-Bauhölzer

auf dem Stamme, und

Lebendes Dammwild

verkauft der F.-A. Rudelsdorf bei Dels.

Um den Anforderungen wegen

1jähr. Kiefernpflanzen

für kommendes Frühjahr zu genügen, werden Be-
stellungen schon jetzt erwünscht. [1269-0]

Rudelsdorf, den 14. September 1869.

Blaschke, Forst-Controleur.

2 aufeinandergrenzende Güter im Kreise Ma-
rienburg, Reg.-Bez. Danzig, nahe bei der Eisen-
bahn mit 1024 und 1078 Morgen Areal, fast alles
erster Klasse, sind wegen Todesfall einzeln oder
zusammen unter sehr vorteilhaften Bedingungen
zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres auf
Adresse sub H. 5744 durch die Annoncen-Expe-
dition von **Rudolf Mosse**, Berlin, Friedrichs-
straße Nr. 60. [1284-6]

Jagdgewehre

unter Garantie in verschiedenen Systemen, nebst sämtlichen Jagd-Geräthschaften, sowie Revolver u. s. w. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden Preisen [1215-6]

C. A. Demmler. Hoflieferant,

Berlin, Mohrenstraße 50, Ecke der Friedrichstraße.

Amerikanische Pumpen,

für Bohrbrunnen sich eignend,

Erdborher, in allen Dimensionen bei

[1233-5]

M. Selig jr., Kaiserstraße Nr. 31, Berlin.

Vorster & Grüneberg in Stassfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihre bewährten, durch 16 Medaillen, Ehrenpreise und Diplome ausgezeichneten

London 1862.

Mention honorable
für Aufbarmachung der Stassfurter
Kalisalze.

Chemnitz 1867.

Große Silberne Medaille.

Prospecte, Preis-Courante und jede sonstige gewünschte Auskunft wird bereitwilligst gratis ertheilt; der in den Preis-Couranten angegebene Gehalt wird garantirt.

Unsere Fabrikate können zu Fabrikpreisen mit Zurechnung des Betrages der Fracht und der Sacke bezogen werden von **Herm. Hantelmann** in Breslau.

Kalidünger.

Paris 1867.

Goldene Medaille

für vorzügl. Kalidünger aus
Stassfurter Kalisalz.

Weg 1868.

Goldene Medaille.



Bock-Verkauf zu Klein-Sarne.

Der freihändige Verkauf von 50 Merino-Kammwoll-
Böcken beginnt am 8. October.

Abstammung der Heerde zu ersehen im Deutschen Herdbuch von Settegast-
Krocker und im Jahrbuch der Viehzucht von Jante-Körte. [1266-0]

Klein-Sarne bei Bahnhof Löwen.

A. Baurmeister.



In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in
Breslau sind erschienen: [1272]

Tägliches Notizbuch für Brennerei-Besitzer und Beamte.

Von G. Weidner. 16. Eleg. geb. 20 Sgr.
Dasselbe enthält im Anhang eine große Zahl
von Tabellen, Ermittlungen, Vergleichen, Re-
cepte und Notizen.

Der Spiritusberechner.

Enth. Tafeln über die Berechnung des Spiritus,
so wie die Verwandlung des geringeren, resp.
höheren Gehalts auf 80 %. Nebst Ausrechnung
des Geldbetrags bei verschiedenen Preisen.

Von G. Weidner. 20 Sgr.

Im Verlage von **Eduard Trewendt**
in Breslau ist erschienen und durch alle
Buchhandlungen zu beziehen:

Die Wiederkehr sicherer Flachsarten

als Anleitung
zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge
und
die Ergänzung der mineralischen
Pflanzen-Nährstoffe
insbesondere

des Kali's und der Phosphorsäure, in
ihrer Wichtigkeit für Flachs, Alee, Hack-,
Hülsen- und Halmfrucht,

von

Alfred Rüfen.

8. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Loewenthal & Co.,

Getreide-, Producten- und Sämereien-
Geschäft,

Breslau: Summerei Nr. 54,
in Oels: Firma: Adolph Loewenthal.

Deutsches Heerdbuch.

Ein Verzeichniss von Individuen und Zuchten edler Thiere Deutschlands.
Herausgegeben von H. Settegast und Anton Krocker.

Erster Band (1865). Zweite unveränderte Ausgabe.
Preis 2 Thlr.

Zweiter Band (1868).

Mit 4 lithogr. Beilagen.

Preis 2½ Thlr.

(Verlag von Wiegandt & Hempel in Berlin.)

Das Bureau des Deutschen Heerdbuch

franco!

91. Zimmer-Strasse

Berlin

ersucht der Unterzeichnete, ihm behufs Anmeldung im „Deutschen
Heerdbuch“ (Band 3.) unentgeltlich und portofrei zu übersenden:

(Anzahl?)

Formular 1. zum Eintragen von Shorthorns nach Individuen,

Formular 2. zum Eintragen von Heerden (Rindvieh,
Schafe und Schweine).

Name:

Ort:

bei

(Poststation?)

Georgika.

Sammlung von Abhandlungen und Vorträgen für Landwirth.

Herausgegeben

unter Mitwirkung einer größeren Zahl von Sachgelehrten und Praktikern

von Prof. Dr. Karl Birnbaum.

Erscheint jährlich in 6 zwanglosen Hefen in der Stärke von 4—5 Bogen. Der Subscriptionspreis beträgt für jedes Heft 10 Sgr., einzelne Hefen werden nur zu erhöhtem Preise abgegeben. [1274]

Heft 1 ist soeben erschienen und enthält: Ueber die Grundlagen der Bodentaxation und Bodenbesteuerung mit besonderer Berücksichtigung der gegenwärtig sich geltend machenden Reformbestrebungen im Gebiete des Steuerwesens überhaupt von Prof. Dr. Karl Birnbaum. Heft 2 wird bringen: 1) J. S. von Thünen. Der größte exacte Volkswirth der Deutschen vom Geh. Hofrath Prof. Dr. Roscher. 2) Die Reform der landwirthschaftlichen Veranschlagungen von Prof. Dr. Karl Birnbaum.

Verzeichniß derjenigen Disciplinen, für welche definitive Zusagen bereits eingegangen sind: Bodenkunde: Prof. Dr. Senft, Dr. Orth; Botanik: Prof. Dr. Hoffmann, Dr. Frank, Prof. Dr. Jessen, Gartenbau-Director Hanstein; in Aussicht gestellt sind Beiträge von Prof. Dr. de Bary; Chemie: Prof. Dr. Knop, Prof. Dr. Birner, Dr. Beyer; in Aussicht gestellt sind Beiträge von Geh. Rath Prof. Dr. Just. v. Liebig; Gartenbau: Garten-Director Jäger, Garten-Ingenieur Wörmann; Obstbau: Director Lucas; Physiologie: Prof. Dr. Wundt, Dr. Huppert, Dr. Kühn; Thierarzneikunde: Med.-Rath Director Dr. Heubner, Prof. Dr. Pflug, Prof. Dr. May; Zoologie: Prof. Dr. Leukhardt, Dr. Glaser, Dr. Taschenberg; Zootechnik: Prof. Dr. Schmarda, Baron v. Berlepsch, Pastor Kleine, Schäfer-Director Bohm, Dr. Hartmann.

Ein Verzeichniß aller andern in Aussicht genommenen Specialgebiete wird von Zeit zu Zeit auf den Umschlägen der einzelnen Hefen abgedruckt werden.

Ausführliche Prospekte sind durch jede Buchhandlung oder vom Verleger gratis zu beziehen.

Verlag von Herm. Weissbach in Leipzig.

Das Haupt-Depot

echt Holländer Blumenzwiebeln von Wilh. Neumann in Cybau, in Sachsen

versendet auch in diesem Jahre wieder, seine so beliebt gewordenen Blumenzwiebel-Sortimente, und zwar bei extra schöner Waare, entsprechend billig, wie folgt: [1273]

- 1 Collection für 1½ Thlr., enthaltend 12 Sorten Hyazinthen, 25 Tulpen, 25 Crocus, 12 Narzissen, 6 div. andere Zwiebeln.
- 1 Collection für 3 Thlr., enthaltend 25 Sorten Hyazinthen, 40 Tulpen, 50 Crocus, 12 Narzissen und Tazetten, 12 div. andere Zwiebeln.
- 1 Collection für 5 Thlr., enthaltend 40 Sorten Hyazinthen, 50 Tulpen, 100 Crocus, 20 Narzissen und Tazetten, 12 div. andere Zwiebeln.
- 1 Collection für 10 Thlr., enthaltend 60 Sorten Hyazinthen, 100 Tulpen, 100 Crocus, 25 Narzissen und Tazetten, 50 div. andere Zwiebeln.

Exemplare meines Hauptverzeichnisses für den Herbst, stehen noch ganz kostenfrei zu Diensten.

Garten u. Park-Anlagen

nach den neuesten Dessins, werden schnell und reell ausgeführt. Zeichnungen zu Gewächshäusern, Verandas extra geliefert von [155]

C. Pavel,

Kunst- und Landschafts-Gärtner,
correspondirendes und wirkliches Mitglied mehrerer
Gartenbau-Gesellschaften u. s. w.
Breslau, Mehlgasse Nr. 16.

Sächsischer Gebirgs-Stauden-Roggen.

Zur Lieferung dieser zur Saat so ungemein begehrten Rarität empfiehlt sich bestens
die Samenhandlung

von W. Neumann in Cybau, in Sachsen.

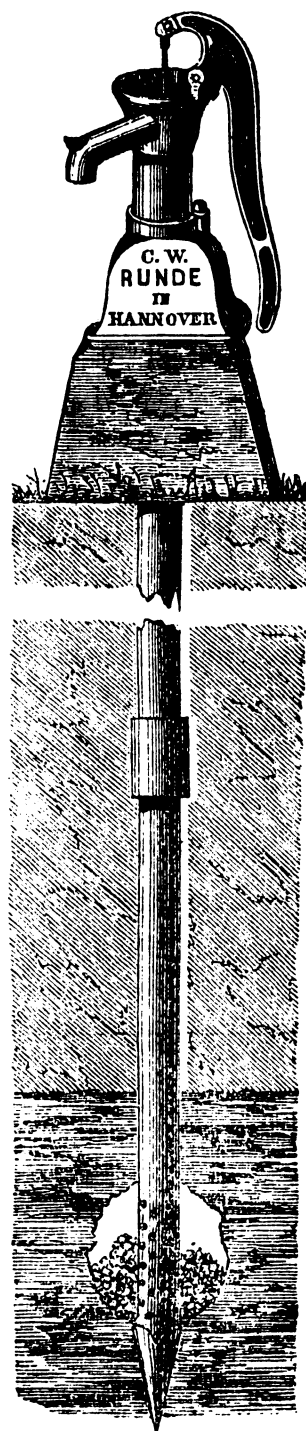
Mit Recht findet diese ertragreiche den Probsteier nicht nachstehende, in rauhen Lagen gewachsene Roggenart immer mehr Beachtung. Angebotenes Saatgut ist von besonders schöner Beschaffenheit und pro Centner für 5 Thaler gegen Nachnahme sofort lieferbar. — Muster gern gratis und franco. [1267]

Weigel's Kesselsteinpulver.

Den Herren Brennerei- und Zuckerriederei-Besitzern halte beim Beginn der Campagne mein seit Jahren unter obigem Namen rühmlichst bekanntes und bewährtes Präparat zur Verhütung des Anfahes von Kesselstein, resp. Beseitigung desselben bestens empfohlen. Mit specieller Gebrauchsanweisung stehe gern zu Diensten. [1236-9]

Berlin.

F. A. Weigel, Landsbergerstr. 54.



Patent

Amerikanische Röhren- oder Abessnier-Brunnen zum Einrammen und Einschrauben mit grossem Erfolg angewendet als billiger Ersatz der bisher üblichen gewöhnlichen Brunnen.

Mit den neuesten Verbesserungen versehen allein echt zu beziehen durch

Carl Wilh. Runde's Maschinen-Fabrik in Hannover.

Durch diese segensreiche Erfindung wird jede bisher nöthig gewesene kostspielige Brunnenarbeit überflüssig. Ein solcher Brunnen, welcher je nach der Tiefe nur 20 bis 25 Thlr. incl. Pumpwerk kostet, wird meistens innerhalb einer Stunde an jeder Stelle hergestellt.

Wichtig für Eisenbahn-, Militär-, landwirthschaftliche und Fabrikzwecke, bei Ausführung von Bauten, für Hausgebrauch, Wirthschaft, Gärten. Weiden. Stallungen: wie überall wo es von Interesse auf eine möglichst rasche und

billige Weise Wasser in jeder erforderlichen Quantität zu gewinnen. Diese Brunnen sind auch als Feuerspritzen sehr verwendbar. Sie liefern je nach ihrer Grösse jedes erforderliche Quantum Wasser ohne zu versiegen.

Einige Vortheile dieser Brunnen sind: 1) grosse Billigkeit, 2) Einfachheit und Raschheit der Anlage, 3) reine Qualität, frische und niedrige Temperatur des Wassers, welches sowohl gegen den Luftzutritt, wie gegen den Zufluss unreiner Substanzen vollkommen geschützt ist. 4) Leichtigkeit, den ganzen Brunnen wieder aus der Erde zu heben und an jedem andern Orte zu verwenden. [1119]

Wegen Preis-Courante und jeder Auskunft wolle man sich an Carl Wilh. Runde's Maschinen-Fabrik in Hannover wenden.

Ein unfehlbares Mittel gegen Klauenseuche,

vorher angewendet, kommt dieselbe gar nicht erst zum Ausbruch und beseitigt dasselbe sie eben so schnell, ohne schädlich zu sein. [1254]

Preis ½ Quart 10 Sgr.

In der Apotheke zu Prieborn bei Heinrich Stefke.

Unfehlbares Recept gegen Rinderpest (Klauenseuche und Maulfäule) liefert franco gegen Franco-Sendung von 15 Sgr. W. Bernhardt, Berlin, Gitschinerstrasse Nr. 17. [1268]

Offerten von diesjährigen Kicherbsen

erbitten baldigst nebst Muster [1242-0]

Deumer & Winter,

Dresden, Kleine Packhofstrasse Nr. 1.

Circa 50 Schock [154]

Weiss-Erlenpflanzen,

dreijährig, werden zur Herbst- oder Frühjahrs-pflanzung zu kaufen gesucht.

Dominium Zweibrod, bei Breslau, Post Klettendorf.

Englische landwirthschaftliche Maschinen. Marshall Sons & Co. Locomobilen, Dreschmaschinen und verticale Dampfmaschinen, Smyth & Sons Drill - Maschinen, Samuelsons Getreide - Mäh - Maschinen,

alle in anerkannt vorzüglicher Construction und Güte des Baues empfehle unter Garantie und stehen eine grosse Anzahl Adressen von Käufern dieser Maschinen und Zeugnisse über deren Leistungsfähigkeit gern jedem Reflectanten zu Diensten. [843]

Humbert, Moritz-Strasse, „Frisia“, **Breslau.**
dicht an der Kleinburgerstr.

Revision der Superphosphat-Fabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz in Ida-Marienhütte bei Saarau.

Bei der am 13. September abgehaltenen Revision waren 1000 Centner Vater-Guano-Superphosphat zum Versandt aufgelagert. Die Durchschnittsprobe enthält folgende Mengen in reinem Wasser leicht lösliche Phosphorsäure:

nach Bestimmung I. . . .	19,04 %
II. . . .	19,01 %
im Mittel	19,02 %

Ida-Marienhütte, den 20. September 1869.

Die Versuchs-Station des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.
Dr. Bretschneider.

[1277]



Auction.

Auf ausdrückliches Verlangen vieler der Herren Besitzer findet den 7. October d. J., Vormittags von 10 Uhr ab im Blennow'schen Circus, Al. Ritterstraße zu Posen unter Garantie der besten Gesundheit und des Vollbluts durch die Firma H. C. Salomons, Importeur englischen Viehes aus Guesen bei Bernburg, ein Verkauf statt, von

- 50 Stück Mutterschaaßen Southdown,
- 12 = Böden, Southdown und Shropshirdown,
- 12 = Ebern und Schweinen, große, weiße Yorkshire,
- 8 = Ferkeln derselben Herde.

Sämmtliche Exemplare sind direct von England aus den besten Heerden nach Altona zur Zeit der Ausstellung gebracht, von wo aus sie zum Verkauf gestellt werden.

Außerdem kommen zum Verkauf:

- 6 Bullen, } Holländer und Oldenburger Race.
- 12 Kühe, }

[1287-8]

Drei Tage vor der Auction können die zum Verkauf gestellten Exemplare besichtigt werden.
Posen. Rychlewski, Königl. Auctions-Commissarius.



Vierte Auction Original-Französischer Merino-Vollblut- Böde (Rambouillet-Race)

am 28. September, Mittags 12 Uhr,

^{zu}
Buchholz bei Reck in der Neumark,
Station Arnswalde (Stargard-Posener Eisenbahn).

Zum Verkauf kommen 45 Thiere, die geimpft und sofort sprungfähig sind. Abstammungs-Register u. auf Verlangen per Post. [1209]

Schroeder, Königl. Domainenpächter.



Der Vock-Verkauf aus meiner Stammschäferei in Triente, von 70 Stück 1 1/2-jährigen Böden

beginnt vom 1. October d. J. an.

Die Böde sind aus der alten Moldentiner Mutterherde und von Voldebuder Vätern gezogen, zeichnen sich durch edle Massen und schöne Figuren aus, und sind im vorigen Herbst geimpft. [1224]

Triente bei Colberg in Pommern, den 8. September 1869.

P. Mengel.



Specificum

gegen Maul- und Klauenseuche

à Fl. 10 Sgr., [1278-3]

gegen Milzbrand à Fl. 10 Sgr.

Soemmerda. Dr. Graef.

Mäusevertilgungsspillen!

Unter Bezugnahme meines Inzerats in Nr. 35 d. Bl. offerire dieselben zu den früheren Preisen, und zwar: [1275-6]

- 1 Topf zu 1000—1100 St. 1 Th. — Sgr. — Pf.
- 3 Töpfe à dto. 2 = 15 = — =
- 5 Töpfe à dto. 3 = 22 = 6 =

Pietrusky, Apotheker in Peiskretscham.

Ranzin bei Züssow, Pommern.

Am 27. September c. beginnt der freihändige Verkauf von

150 Merino-Kammwoll-Böcken,
200 desgl. Schaafen.

Ausserdem kommen zum Verkauf:

2 Stück jährige Vollblut-Shorthorn-Bullen,
20 Stück tragende Star-ken, abstammend von Shorthorn-Bullen und Angelschen Kühen.

[1195]

von Homeyer.

Inserate in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Annoncen-bureau von Eugen Fort in Leipzig.

Superphosphate

und alle anderen künstlichen Düngstoffe offerirt die Superphosphat-Fabrik von Mann & Co., Blücherplatz Nr. 11. [880]

Verwalterstelle.

Für ein bedeutendes Rittergut in österreichisch Schlesien, auf dem insbesondere auch die Spiritusbrennerei betrieben wird, wird ein erfahrener Verwalter gesucht. Anträge unter G. C. an die Expedition des „Landwirth“ [1230-1]

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hieselbst, Lauenzienstraße Nr. 56, zwei Treppen. (Rendant Glöckner.)

Nickischmann und Sempke, Gr. Glogau, Specialfabrikanten englischer Drills: 6' Spur, komplett, 15 Reihen 185, 17 Reihen 200 Thaler. [811]

Inserate, welche für die nächste Nummer im „Anzeiger zum Landwirth“ Aufnahme finden sollen, werden bis Donnerstag Mittag 12 Uhr erbeten und in der Expedition der Schlesischen Zeitung, Schweidn. Straße 47, angenommen.